

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Geschichte der Entwicklung des 2. Hannoverschen  
Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26**

**Zeiß, Alfred**

**Oldenburg [u.a.], 1898**

III. Die Batterien des Regiments im Feldzuge 1870/71.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-7693**

dem oldenburgischen Wappen. Die Offiziere der genannten Batterien tragen nach der Konvention Schärpe und Portepée in den Bundesfarben.

Die 4. leichte (jetzt 8.) Batterie trägt am Helmadler ein Band mit der Inschrift: „Colberg 1807“, welches als Auszeichnung denjenigen Truppen verliehen ist, die sich an der Vertheidigung der genannten Stadt beteiligt haben.

Durch U. R.=D. vom 24. Juni 1867 war dem Hannoverschen Feld=Artillerie=Regiment Nr. 10 eine Fahne verliehen und dem Regiment am 7. Juli übergeben. Nach dem Feldzuge 1870/71 erhielt dieselbe als Auszeichnung eine Fahnen Spitze mit dem eisernen Kreuz.

Durch U. R.=D. ist im Jahre 1882 bestimmt worden, daß diese Fahne gemeinsames Eigenthum der Feld= und Fuß=Artillerie des 10. Armee=Korps sein solle, aber vom Feld=Artillerie=Regiment Nr. 10 zu führen sei. Die Fahne gehört somit auch unserm Regiment an. Da dieselbe jedoch in Hannover aufbewahrt und nur bei großen Paraden ohne Geschütz geführt wird, ist die Gelegenheit, sie zu sehen, sehr selten. Das Regiment 26 hat zuletzt und, soviel mir bekannt, das einzige Mal die Fahne gesehen während des Kaiser=manövers 1889. Während desselben wurde am Sonntag, den 15. September, ein Feldgottesdienst auf dem Waterlooplatz in Hannover abgehalten, zu welchem die Fahnen der beteiligten Truppen herangezogen waren, sodaß auch die Artillerie, die ohne Geschütz erschienen war, ihre Fahne führen konnte.

### III.

#### Die Batterien des Regiments im Feldzuge 1870/71.

##### 1) Die Ereignisse bis Mitte August.

Beim Ausbruch des Krieges 1870 befanden sich die Batterien des 1. Hannoverschen Feld=Artillerie=Regiments

Nr. 10 zur Schießübung bei Hannover versammelt. Die 1. Fuß-Abtheilung, zu welcher die beiden oldenburgischen Batterien gehörten, wurde noch im Laufe des 16. Juli mit der Bahn nach Oldenburg befördert, um mobil zu machen, und traf um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends dort ein. Die 3. und 4. leichte Batterie, deren Garnison Wunstorf war, machten in Hannover mobil. Die Mobilmachung wurde dadurch etwas erschwert, daß, da in den Rekrutirungsbezirken des 10. Armeekorps erst seit 4 Jahren die allgemeine Wehrpflicht herrschte, die heimischen Bezirks-Kommandos nicht die nöthige Anzahl von Kompletirungsmannschaften stellen konnten, diese aus anderen Provinzen, hauptsächlich Westfalen, gestellt werden mußten.

Am 29. Juli fuhr die 1. Fuß-Abtheilung aus Oldenburg, die 2. Abtheilung aus Hannover in je 4 Eisenbahnzügen ab und trafen am 30. Juli in Bingen bezw. Kreuznach ein, wo die erstere als Divisions-Artillerie zur 19., die letztere zur 20. Division traten.

Die Batterien rückten aus in einer Sollstärke von 4 Offizieren, 14 Unteroffizieren, 2 Trompetern, 6 Obergefreiten, 53 Fahrern, 64 Bedienungsmannschaften, 1 Lazarethgehilfen, 1 Sattler, 4 Trainsoldaten und 124 Pferden. Jede Batterie hatte 6 Geschütze, 6 Munitionswagen, 3 Vorrathswagen und eine Feldschmiede. An Geschützmunition führten die Batterien nur Granaten mit Aufschlagzünder und Kartätschen\*).

Bevor ich zu der Schilderung der Thätigkeit der Batterien übergehe, möchte ich kurz noch einige Angaben über die Verbände, zu denen die Batterien gehörten, und deren Führer machen.

Kommandirender General des 10. Armeekorps war der General der Infanterie von Voigts-Rheß, der Chef des Stabes war Oberstlieutenant von Caprivi, welcher später selbst kommandirender General des Korps wurde, und im Generalstabe des Korps befand sich unter Anderen auch der Haupt-

\*) Besetzung mit Offizieren siehe Anlage III.

mann Seebeck, welcher jetzt unser kommandirender Herr General ist.

Die 19. Division führte der Generalleutnant von Schwarzkoppen, die 20. Generalmajor von Kraatz-Koschlau, der Kommandeur der Artillerie des Korps war der Oberst Frhr. von der Becke.

Das Korps war der II. Armee unter dem Ober-Kommando des Prinzen Friedrich Carl von Preußen zugetheilt, dessen Generalstabschef der Generalmajor von Stiehle war.

Diese Armee konzentrirte sich zunächst auf dem linken Rheinufer vorwärts Mainz, und trat dann in breiter Front in 2 Staffeln den Vormarsch gegen die Saar an. Die bei den Truppen am 5. bzw. 7. August eintreffenden Siegesnachrichten von Weißenburg, Wörth und Spicheren waren mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Trotz der sehr anstrengenden Märsche, theilweise in glühender Hitze, theilweise im strömenden Regen, und obwohl fast immer bivouakirt werden mußte, war die Stimmung der Leute eine vorzügliche. Unter lautem Hurrah, und bei der Infanterie mit klingendem Spiel, wurde am 8. August bei Frauenberg und Habkirchen die Grenze überschritten, und am Abend dieses Tages das erste Bivouak auf französischem Boden bezogen. Das Korps rückte dann weiter gegen die Mosel vor, welche von der 19. Division am 13. August bei Pont à Mousson erreicht wurde. Die 20. Division schloß am 14. August nach Pont à Mousson auf. Für den 16. August war seitens des Armees-Ober-Kommandos, da man die Franzosen im vollen Rückzuge auf der Straße Metz—Verdun glaubte, mit dem 3. und 10. Korps und den Kavallerie-Divisionen ein Vorstoß gegen diese Straße beabsichtigt. Aus dieser Vorwärtsbewegung entwickelte sich die Schlacht bei Bionville, in welcher unsere Batterien in diesem Feldzuge die Feuertaufe erhielten.

## 2) Die Schlacht bei Vionville.

Die beiden Oldenburgischen Batterien waren der 38. Infanterie-Brigade (von Wedel) zugetheilt, und hatten, im Vormarsch auf der Straße Thioucourt-Verdun, gegen Mittag St. Hilaire erreicht. Sie waren im Begriff abzukochen, als ein Befehl des kommandirenden Generals eintraf, welcher die 38. Brigade zur Unterstützung des bei Vionville im heißen Kampfe stehenden 3. Armee-Korps heranrief. Der bei dem Detachement befindliche Abtheilungs-Kommandeur, Oberstlieutenant Schaumann, wurde beauftragt, über Mars-la-Tour gegen die südlich von Brieville stehende rechte Flanke des Feindes vorzugehen. Die beiden Batterien nahmen dicht nördlich des östlichen Theiles von Mars-la-Tour gegen 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr eine Stellung und die 2. leichte (Oldenbg.) Batterie beschloß zunächst Infanterie, dann gemeinsam mit der 2. schweren (Oldenbg.) Batterie feindliche Artillerie auf etwa 2000 Schritt. Inzwischen hatte sich die 38. Infanterie-Brigade — Infanterie-Regimenter 16 und 57 — zum Angriff gegen den feindlichen rechten Flügel entwickelt. Auf Befehl des Abtheilungs-Kommandeurs ging die 2. schwere Batterie unter Hauptmann Lancelle an der Straße nach Brieville mit vor, um diesen Angriff zu unterstützen. Sie langte in ihrer neuen Stellung jedoch erst an, als der berühmte Angriff der Brigade Wedel abgeschlagen war, und die Trümmer derselben zurückgingen. Die Lage der Batterie war eine sehr bedenkliche, da sie von der zurückfluthenden Infanterie keinen Schutz zu erwarten hatte, vielmehr dieser einen Halt geben mußte. Diese Aufgabe erfüllte sie mit der größten Ruhe. Nachdem gegen die auf etwa 400 Schritt herangekommene feindliche Infanterie einige Granatschuß abgegeben waren, wurde aufgeproßt, und im Schritt ging die Batterie zurück, zuletzt in der Kolonne zu Einem auf dem Wege den Abhang nach Mars-la-Tour hinunter. Der Batterie-Chef, dessen Pferd erschossen war, stand auf dem Fußtritt des Laffetensitzes seines letzten Geschützes.

Die Batterie ging dann neben der 2. leichten Batterie, welche mittlerweile in eine Stellung östlich Mars-la-Tour, südlich der Straße, zurückgegangen war, wieder in Stellung. Es spielte sich nunmehr zwischen 6 und 7 Uhr Abends der berühmte Reiterkampf nördlich von Mars-la-Tour ab, in welchem auf Deutscher Seite hauptsächlich die Garde-Dräger-Brigade und die 5. Kavallerie-Division theilhaftig waren, und dessen Erfolg die Gefahr für den linken Deutschen Flügel abwendete. Die beiden Oldenburgischen Batterien wurden gegen 7 Uhr Abends auf die Höhe westlich Tronville zurückgezogen, und erhielten hier noch ein sehr heftiges aber erfolgloses Feuer, welches der großen Entfernung wegen nicht erwidert wurde.

Die Verluste beider Batterien waren verhältnißmäßig gering. Bei der 2. schweren Batterie war der Kanonier Sturm todt, 8 Mann waren verwundet. Von den Pferden waren 4 todt, 1 verwundet. Es waren 332 Granaten verfeuert. Die 2. leichte Batterie verlor an Verwundeten 1 Unteroffizier, 4 Mann und 7 Pferde. Ein Laffeten- und 1 Prograd waren unbrauchbar. Die Batterie hatte 444 Granaten verfeuert.

Die 3. leichte Batterie war gemeinsam mit der 3. schweren Batterie unter Major Krause von dem Kommandeur der 20. Division von Thioncourt her zur Verstärkung der langen Artillerie-Linie des 3. Armee-Korps zwischen dem Bois de Bionville und Flavigny vorgeschickt worden. Gegen 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nahmen beide Batterien etwa 1000 Schritt südlich Flavigny Stellung zwischen den reitenden Batterien des 3. Korps. Diese Batterien hatten schon einen großen Theil ihrer Munition verbraucht, und da die französische Artillerie, welche zum Theil auf sehr große Entfernungen stand, ein sehr lebhaftes Feuer unterhielt, so war das Eingreifen der beiden frischen Batterien sehr viel werth, um so mehr, als auch die französische Infanterie von Rezonville her häufige Vorstöße machte, und sich die Batterien vielfach die Schützen durch lebhaftes Granatfeuer vom Leibe halten mußten. So feuerte die 3. leichte Batterie mit einzelnen Feuerpausen auf die verschiedensten Ziele bis gegen 6 Uhr Abends.

Um diese Zeit machte, veranlaßt durch Eingreifen der preußischen 16. und 25. Division, ein Theil des französischen Garde-Korps gegen den rechten deutschen Flügel einen energischen Vorstoß, der jedoch an dem heftigen Feuer der preußischen Batterien scheiterte.

Gegen 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends, als es schon zu dunkeln begann, gingen auf Befehl des Prinzen Friedrich Carl die 7 Batterien des linken Flügels der Artillerie-Linie zwischen dem Bois de Bionville und Flavigny — darunter auch die 3. leichte Batterie — etwa 600—800 Schritt weiter vor auf eine Höhe, welche dicht bei Rezonville lag. Hier angelangt, wurden die Batterien von einem mörderischen Infanterie- und Artillerie-Feuer empfangen, sodaß sie nach Abgabe einiger Lagen wieder zurückgehen mußten. Die 3. leichte Batterie ging etwa 400 Schritt zurück, beschuß aus dieser Stellung vorgehende feindliche Infanterie und Kavallerie, und brachte diese zum Zurückgehen. Aber Nebel, einbrechende Dunkelheit und Pulverdampf ließen weitere Wirkung nicht erwarten, und die Batterie ging daher in ihre ursprüngliche Stellung zurück. Durch die mittlerweile eingetretene völlige Dunkelheit verlor auch das feindliche Feuer erheblich an Wirkung, sodaß die Verluste nicht sehr groß waren.

Die Verluste betragen: Hauptmann Burbach Quetschung am linken Oberschenkel (blieb bei der Truppe), Seconde-Lieutenant von Grumbkow verwundet durch Granatsplitter im Gesicht. Ein Unteroffizier und ein Mann waren todt, 1 Unteroffizier und 13 Mann verwundet. Von den Pferden waren 12 todt, 2 verwundet.

Die Batterie hatte 475 Granaten verschossen.

Obwohl alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in vollem Maaße mit Ruhe und Besonnenheit ihre Pflicht thaten, werden doch besonders hervorgehoben: die Unteroffiziere Töpfer und Habicht, der Obergefreite Rühmforff und der Kanonier Beuhahn, welcher letzterer trotz einer bei Beginn des Gefechts erhaltenen starken Kontusion bei der Batterie blieb und seinen Dienst bis zum Ende des Gefechts weiter versah.

Die 4. leichte Batterie traf mit der 20. Division zusammen auf dem Gefechtsfelde zwischen 4 und 5 Uhr ein und nahm gemeinsam mit der 4. schweren Batterie eine Stellung südlich der Chaussée Mars-la-Tour—Bionville. Es wurde zunächst französische Artillerie, welche westlich der Tronviller Büsche stand, auf 2200—2500 Schritt beschossen. Diese antwortete mit Granaten und Schrapnels, welche letztere wenig Wirkung hatten, da sie hoch in der Luft krepirten. Der Seconde-Lieutenant Bachmann wurde hier leicht verwundet, und ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Als die Infanterie der 20. Division Fortschritte machte, gingen gegen 6 Uhr Abends die Batterien auf die Höhe vor, welche sich nördlich der Chaussée Mars-la-Tour—Bionville hinzieht. In dieser Stellung wurde hauptsächlich feindliche Infanterie unter Feuer genommen, welche den Batterien die meisten Verluste zufügte. Als später die eigene Infanterie eine rückgängige Bewegung machte, mußten auch die Batterien zurückgehen und ihre ursprüngliche Stellung wieder einnehmen. Es wurde hier feindliche Infanterie auf 1600—1800 Schritt und Artillerie auf etwa 2000 Schritt beschossen.

Von der 3. leichten Batterie zeichneten sich an diesem Tage besonders aus: Seconde-Lieutenant Bachmann, Portepeeführer Kumbrock\*), Trompeter Mießner, Unteroffiziere Ragmann, Treptow und Rohde, Obergesreiter Bock, die Kanoniere Meyer II und Bilaret.

Die Verluste betragen 1 Mann (Kanonier Stolte) todt, 1 Unteroffizier 2 Mann schwer, Lieutenant Bachmann und ein Trompeter leicht verwundet. Die Batterie hatte 225 Granaten verfeuert.

Sämmtliche Batterien rückten, nachdem die Dunkelheit hereingebrochen war, in Bivouaks bei Tronville und Flabigny ab. Die Truppen waren von den bei der herrschenden Hitze sehr anstrengenden Märschen und dem für einzelne Batterien

\*) Jetzt Abtheilungs-Kommandeur im Regiment.



beinahe 10stündigem Gefecht bis auf das Aeußerste erschöpft, und fanden bei fast gänzlichem Mangel an Lebensmitteln, Wasser und Stroh in den Bivouaks wenig Erholung. Um so schwerer lastete die Ungewißheit, ob der Erfolg des Tages den deutschen oder den französischen Waffen gehöre, auf den Gemüthern, da sich bei der Truppe, welche nur über ihre eigenen Leistungen und das Selbsterlebte urtheilen konnte, das Gesamtergebniß nicht übersehen ließ.

### 3) Die Schlacht bei Grabelotte-St. Privat.

Am 17. August waren die Batterien, wie das ganze 10. Korps, in ihren Bivouaks verblieben, hatten die Munition ergänzt, und die eingetretenen Verluste aus den Kolonnen ersetzt. In die Freude über den nun festgestellten herrlichen Sieg mischte sich die Wehmuth über die erlittenen theilweise sehr erheblichen Verluste.

Für den 18. August war seitens des großen Hauptquartiers ein allgemeiner Angriff mit allen verfügbaren Kräften auf die französische Armee, welche in einer Stellung westlich Mez Haut gemacht hatte, geplant. Das 10. Korps war schon Morgens aus seinen Bivouaks aufgebrochen und, mit längerem Halten, in nördlicher Richtung bis Batilly marschirt. Zwischen 5 und 6 Uhr Abends schwenkte das Korps westlich dieses Ortes, Front nach Osten, ein. Das Korps stand in 2. Linie hinter dem 12. und Garde-Korps. Schon seit der Mittagsstunde tobte der Kampf. Aber erst zwischen 6 und 7 Uhr Abends erhielt das 10. Korps Befehl, zur Unterstützung einzugreifen. Die 3. und 4. leichte Batterie gingen in der Abtheilung in eine Stellung nördlich der Chaussee St. Marie aux Chênes-St. Privat, etwa 1000 bis 1200 Schritt von St. Privat. Zwischen die 3. leichte, welche den rechten Flügel der Abtheilung bildete, und die 4. leichte Batterie schob sich die 1. reitende des Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 ein. Die Batterien

beschossen französische Batterien nördlich St. Privat. Nachdem St. Privat in unsere Hände gefallen und die französischen Batterien abgefahren waren, gingen die Batterien im Trabe vor in eine Stellung nördlich dieses Dorfes, und beschossen von hier aus auf etwa 2000 Schritt feindliche Batterien und abziehende Kolonnen.

Die 3. leichte Batterie hatte 31, die 4. leichte Batterie 81 Granaten verfeuert.

Mit eintretender Dunkelheit wurden die Batterien in Bivouaks nördlich St. Privat zurückgenommen. Die Verluste betragen bei der 3. leichten Batterie 1 Mann 4 Pferde verwundet, bei der 4. leichten Batterie 1 Mann verwundet, 3 Pferde todt.

Die beiden Oldenburgischen Batterien erhielten mit der 1. Abtheilung erst gegen 7 Uhr den Befehl, die Artillerie-Stellung zwischen St. Privat und Habouville zu verstärken. Die Abtheilung ging in links abmarschirter Kolonne in Batterien von St. Nil aus vor, und der Oberstlieutenant Schaumann schob zunächst die 2. leichte Batterie zwischen 2 reitende Gardebatterien in die Linie ein, mußte aber dann mit den 3 anderen Batterien, da sich nirgends mehr Raum fand, bis an den rechten Flügel der großen Batterie traben, wo die Batterien dicht an der Straße Habouville-Amanvillers einschwenkten und ihr Feuer gegen den zurückweichenden Feind richteten. Die 2. schwere Batterie gab nur 15, die 2. leichte Batterie 99 Schuß ab.

Wegen der eintretenden Dunkelheit wurde dann das Feuer abgebrochen und die Batterien bezogen Bivouaks bei St. Nil.

Die 2. schwere Batterie hatte 1 Mann und 1 Pferd verwundet, die 2. leichte Batterie hatte keine Verluste.

#### 4) Die Einschliessung von Metz.

Der Erfolg der Kämpfe vom 16. und 18. August war, daß die französische Hauptarmee unter die Mauern von Metz

zurückgedrängt und für Kämpfe im freien Felde vorläufig nicht verfügbar war.

Zu der Einschließungsarmee unter dem Befehl des Prinzen Friedrich Carl gehörte auch das 10. Armee-Korps, welches in der Einschließungslinie einen Theil nördlich von Metz überwiesen erhielt. Der vom Korps zu bewachende Theil wurde im Westen durch das Dorf Morroy le Beneur, im Osten durch die Mosel begrenzt.

Am 21. August rückten die Truppen in den ihnen zugewiesenen Theil der Einschließungslinie, und zwar besetzte die 19. Division den Abschnitt Morroy le Beneur bis zur Eisenbahn, die 20. Division den Abschnitt von der Eisenbahn bis zur Mosel.

Da eine Unterbringung der Truppen in Dörfern einmal aus taktischen Rücksichten nicht möglich war, andererseits aber auch die Ortschaften noch mit Verwundeten überfüllt waren, so wurde bei der voraussichtlich längeren Dauer der Einschließung der Bau von Hüttenlagern befohlen, und möglichst eifrig gefördert. Da diese Laubhütten nur sehr unzulänglich sein konnten, sollten überall Hütten aus Brettern gebaut werden, aber trotz der größten Anstrengungen, welche gemacht wurden, um Bretter heranzuziehen, waren doch gegen Ende der Einschließung noch nicht alle Truppen mit Bretterhütten versehen.

Die Truppen, und vor allem die Pferde, da der Bau von Ställen erst in zweiter Linie in Angriff genommen wurde, hatten daher unter dem Regen, welcher von Ende August bis Mitte September und fast während des ganzen Octobers herrschte, sehr zu leiden.

An ein Trocknen der Kleider war überhaupt nicht zu denken. Die Geschirre versanken in Schmutz, ebenso wie die Geschütze, welche auf Unterlagen gestellt werden mußten; kurzum die ganzen Bivouaks verwandelten sich in Sümpfe, in denen es bei dem lehmigen Boden außerordentlich schwer hielt, von einer Stelle zur andern zu kommen. Hatte man so von oben Wasser mehr wie genug, so mangelte es andererseits an vielen Stellen an dem nöthigen Wasser zum Kochgebrauch und zum Tränken der Pferde.

Die Verpflegung der Truppen, welche aus den Magazinen geliefert wurde, war im Allgemeinen reichlich und gut, nur konnte wenig für Abwechslung gesorgt werden, und es war auch gar keine Gelegenheit vorhanden, die gelieferte Portion durch den Ankauf von Zuthaten zu verbessern, da die ganze Umgebung von Meß völlig ausgezogen war. Gegen Mitte September wurde die erste Erbswurst (ein Gemisch von Erbsenmehl, Fett, Zwiebeln und Salz), welche aufgekocht binnen kurzer Zeit eine sehr schmackhafte Suppe liefert, vertheilt, und hierdurch der Speisezettel in angenehmer Weise erweitert. Auch kamen in späterer Zeit häufig Landleute weit hergewandert, um ihre Erzeugnisse, wie Butter und Eier, in den Lagern feilzubieten. Auch die allmählich eintreffenden Liebesgaben aus der Heimath bildeten, wenn bei der großen Zahl der Leute auch meist nur ein geringer Theil sich solcher erfreuen konnte, eine angenehme Zugabe zu den Portionen, bezw. half dem Mangel an warmen Bekleidungsstücken ab. Am meisten fehlte es an Cigarren und Tabak sowie an Spirituosen, welche letztere ein unabweisbares Bedürfniß bildeten.

Die Nächte wurden schon im Laufe des September erheblich kalt und so konnte es nicht ausbleiben, daß sich bald Erkältungskrankheiten und, da die Leute trotz der erlassenen Verbote vielfach unreifes Obst und Weintrauben verzehrten, die Ruhr einstellten. Die Krankenziffer stieg im Laufe der Monate September und October ganz bedeutend.

Trotz alledem wurden die Mühseligkeiten und Beschwerden der Einschließung von allen Truppen mit Ausdauer und guten Muthes ertragen. Die Disziplin, der gute Humor, der selbst unter den schwierigsten Verhältnissen nicht versagte, der Gedanke, daß der Feind dieselben Mühseligkeiten und dazu noch den Hunger zu ertragen habe, und endlich die sichere Hoffnung, daß die eingeschlossene Armee und mit ihr die Festung Meß bald kapituliren müsse, stählten die Energie und hielten die Leute aufrecht.

Die Lager der einzelnen Batterien waren möglichst in der

Nähe der gegen Ausfälle vorbereiteten Stellungen und zwar bivouakirte die 2. schwere (Oldenburgische) Batterie zwischen Fèves und Semécourt, die 2. leichte (Oldenburgische) Batterie bei der 37. Infanterie-Brigade bei Ferme Marengo (Frémécourt), die 3. und 4. leichte Batterie westlich Maizières.

Am 29. August begrüßte S. K. H. der Großherzog von Oldenburg seine Batterien im Bivouak mit herzlichen und gnädigen Worten, und nahm Quartier in Bronvaux, einem kleinen Dörfchen etwa 3 km westlich Fèves.

Am 31. August und 1. September versuchten die Franzosen, auf dem rechten Moselufer durchzubrechen (Schlacht bei Roiffeville) und zur Unterstützung wurde seitens des Oberkommandos das 10. Armee-Korps dorthin entsandt, kam aber nicht zur Verwendung und kehrte am 1. September Nachmittags in seine bisherigen Stellungen zurück.

Von der 4. leichten Batterie fiel beim Rückmarsch über die Pontonbrücke bei Argancy der Packwagen in die Mosel, wobei ein Pferd ertrank, und ein großer Theil der auf dem Wagen verladenen Sachen verloren ging. Einzelne Gegenstände wurden noch am 2. September wieder aus der Mosel herausgefischt.

Ende August und in der ersten Hälfte des September gelangten die ersten eisernen Kreuze zur Vertheilung, welche vielfach im Anschluß an den Sonntags abgehaltenen Feldgottesdienst, jedenfalls aber in feierlicher Weise vor der versammelten Truppe den auserwählten Tapferen übergeben wurden. Auch seitens S. K. H. des Großherzogs von Oldenburg wurden Offizieren und Mannschaften der 1. Abtheilung verschiedene Auszeichnungen verliehen. Der Oberstlieutenant Schaumann, die Hauptleute von Baumbach, Knauer, Kleine, die Premier-Lieutenants Frels und Gemberg, die Seconde-Lieutenants von Neumann und Glubrecht erhielten um diese Zeit einen Oldenburgischen Orden.

In der Nacht vom 3. zum 4. September wurde der Sieg von Sedan und die Gefangennahme Napoleons in den Lagern bekannt und mit großer Begeisterung aufgenommen.

Der Monat September brachte für unsere Batterien keine weitere kriegerische Thätigkeit. Nur die 2. schwere (Oldenburgische) Batterie fand bei einem Ausfall am 27. September Gelegenheit, in den Kampf einzugreifen, stellte aber schon nach 4 Schuß ihre Thätigkeit wieder ein, da die Entfernung zu groß war.

Am 1. October mußte, da man einen ernstlichen Durchbruchversuch auf dem rechten Moselufer in der Richtung auf Diedenhofen befürchtete, und man hier die Streitkräfte verstärken wollte, das 10. Armee-Korps mit der Landwehr-Division Nummer tauschen. Diese hatte bisher auf dem rechten Moselufer anschließend an die 20. Division gestanden, und besetzte nun den bisher vom 10. Korps besetzten Raum in der Einschließungslinie.

Die 37. Brigade mit den beiden Oldenburgischen Batterien bezog ein Hüttenlager südlich Antilly, die 38. Brigade lag bei Chateau Bay. Die 3. und 4. leichte Batterie lagen mit der 20. Division zunächst der Mosel. S. R. H. der Großherzog von Oldenburg nahm, um seinen Truppen nahe zu sein, in den ersten Tagen des October Quartier in Chailly.

Die Veränderung des Lagerplatzes brachte den Batterien keinen Vortheil, da die theilweise von der Infanterie übernommenen Hüttenlager erst wieder neu eingerichtet, Geschützeinschnitte und Proßdeckungen hergestellt werden mußten. Auf die möglichste Verbesserung der Ställe und Hüttenlager wurde, da die Krankheiten, namentlich die Ruhr, sich bedenklich vermehrten, von den höheren Vorgesetzten energisch hingewirkt.

Außer mit den Arbeiten zur Verbesserung der Unterkunft wurden die Leute täglich mit Exercieren zu Fuß und am Geschütz beschäftigt. Auch wurde gefahren und mit den bespannten Batterien exerciert.

Am 7. October fand wieder ein Ausfall statt, der sich hauptsächlich gegen die Division Nummer auf dem linken Moselufer richtete, während gegen das 10. Armee-Korps kein ernst-

licher Angriff unternommen wurde. Von unseren Batterien kam nur die 3. und 4. leichte Batterie in Thätigkeit, da die beiden Oldenburgischen Batterien an diesem Tage der Korps-Artillerie zugetheilt waren.

Die 3. leichte Batterie wurde gegen Mittag allarmirt, und erhielt vom Divisionskommandeur den Auftrag, gemeinsam mit der 3. schweren Batterie von einer Höhe zwischen Olgy und Malroy aus in das Gefecht auf dem linken Moselufer einzugreifen. Die Batterie fuhr etwa 400 Schritt südlich Olgy auf, und brachte durch ihr Feuer auf 1800 Schritt feindliche Infanterie in dem Gehölz westlich Franclonchamps zum Schweigen. Zeitweise feuerte die Batterie dann gegen feindliche Artillerie, welche sich zwischen Ladonchamps und Petite Maxe zu wiederholten Malen zeigte, und immer wieder zum Abfahren gezwungen wurde. Im Allgemeinen bildete jedoch feindliche Infanterie das Ziel der Batterien. Bei der 3. leichten Batterie wurde, als sie gegen eine südlich Petite Maxe stehende Batterie feuerte, das Aufstiegen einer Proze am Ziel beobachtet. Eine auf dem rechten Moselufer an der Chaussee Mez-Betainville auftretende Mitrailleusenbatterie wurde nach kurzer Zeit vertrieben. Die Batterie hatte an diesem Tage 474 Granaten verfeuert. Um 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurde das Feuer der eingetretenen Dunkelheit wegen eingestellt. Die Batterie hatte 4 schwer Verwundete, darunter den Unteroffizier Heydenreich, und einen leicht Verwundeten. Der bei der Batterie das Gefecht beobachtende Abtheilungs-Kommandeur, Major Krause, erhielt durch eine Gewehrkugel eine Verletzung am Fuß. Alle Offiziere und Mannschaften hatten mit Ruhe und Umsicht ihre Pflicht gethan, obwohl die Batterie meist im lebhaften Gewehrfeuer gestanden hatte. Besonders hatten sich die Unteroffiziere Stuhlmacher und Heydenreich, die Gefreiten Fischer und Beuermann, sowie der Kanonier Wesel hervorgethan.

Bei dem während des Gefechts stattfindenden Munitionsersatz ereignete sich der Unfall, daß durch eine vom Fort St. Julien kommende Festungsgranate, welche dicht beim

2. Munitionswagen einschlug, die Stangenpferde scheu wurden und den Wagen in den Chausséeegraben warfen. Es brachen hierbei die Deichsel und die Proharme dicht hinter der Proge, doch wurde der Wagen binnen kurzer Zeit wieder fahrbar gemacht.

Die 4. leichte Batterie wurde mit der 4. schweren Batterie zusammen gegen 2 Uhr Nachmittags allarmirt und ging in ihre vorbereitete Stellung bei Charly. Sie beschloß zunächst allein 2 feindliche Batterien, von denen die eine als Mitrailleur-batterie erkannt wurde. Diese wurde von dem 3. Zuge beschossen, während die beiden anderen Züge auf die Kanonenbatterie feuerten. Nach etwa halbstündigem Kampfe zog die Mitrailleurbatterie ab. Die mittlerweile eingetroffene 4. schwere Batterie, welche erst in eine andere Stellung gegangen war, vereinigte nun ihr Feuer mit dem der 4. leichten Batterie gegen die noch feuernde Artillerie. Obwohl die Entfernung über 3000 Schritt betrug, gelang es doch bald, auch diese Batterie zum Schweigen zu bringen. Unter Zurücklassung einer Proge oder Lafette ging dieselbe auf der Chaussée nach Mey zurück, und wurde hierbei mit Schnellfeuer überschüttet. Nachdem beide Batterien dann noch gegen eine andere Batterie, welche an der Meyer Straße austrat, auf nähere Entfernung gefeuert und auch diese vertrieben hatten, richteten sie ihr Feuer gegen Infanterie, welche nach dem Bois de Grimont zurückging. Die Entfernung war eine sehr große, es wurde aber gute Wirkung beobachtet.

Nachdem auch dieses Ziel verschwunden war, gegen 4 Uhr Nachmittags, ging zunächst die schwere, dann auch gegen 5 Uhr die leichte Batterie in eine gedeckte Aufstellung bei Charly und dann in ihre Bivouaks zurück. Trotz des lebhaften Feuers, welches die Batterien auch vom Fort St. Julien erhalten hatten, war nur bei der 4. leichten Batterie ein Mann leicht verwundet. Dieselbe Batterie hatte auch 2 verwundete Pferde.

Wie schon oben erwähnt, waren die beiden Oldenburgischen Batterien an diesem Tage der Korps-Artillerie zuge-



theilt, und kamen nicht zur Thätigkeit. Da der Stab der 1. Abtheilung mit den beiden anderen Batterien der Abtheilung im Verbande der 38. Infanterie-Brigade zur Unterstützung der Division Kummer auf das linke Moselufer geschickt worden waren, und vorläufig dort verblieben, wurden auch die beiden Oldenburgischen Batterien dorthin herangezogen. Die Batterien bezogen Hüttenlager bei Maizières und Amelange, hatten also im Laufe der Einschließung zum dritten Male Gelegenheit, die zum Theil von anderen Truppen übernommenen Hüttenlager für sich und die Pferde einzurichten.

Nach dem 7. October machten die Franzosen keinen erheblichen Versuch mehr, die Einschließungs-Linie zu durchbrechen, und es kamen bis zum Abschluß der Kapitulation nur noch kleinere Scharmützel und einzelne Beschießungen vor. Der Dienst war nichtsdestoweniger ein ungeheuer anstrengender, da höheren Orts immer darauf hingewiesen wurde, daß die Gefechtsbereitschaft nicht nachlassen dürfe, und der Dienst durch den seit dem 8. October fast ununterbrochen strömenden Regen sehr erschwert wurde. Die Krankheiten griffen rasch um sich, und auch viele Offiziere mußten deswegen die Truppe verlassen. So die Hauptleute Lancelle und von Baumbach, für welche die Premier-Lieutenants Barnack die Führung der 2. schweren und Keutner die Führung der 2. leichten (Oldenburgischen) Batterie übernahm.

Von Mitte October ab mehrten sich die Anzeichen, daß weder ein Durchbruchversuch, noch ein längerer Widerstand möglich sei, und endlich am 27. October, nach einer fast zehnwöchentlichen Einschließung, kapitulirte die Festung und die Rheinarmee.

Die Nachricht vom Abschluß der Kapitulation wurde in der Nacht zum 28. October in den Lagern bekannt und die Freude über diesen Erfolg und die endliche Erlösung von dem anstrengenden traurigen Lagerleben machte sich in lauten Hurrah's und fröhlichen Siegesgesängen Luft.

Bei dem am 29. October erfolgenden Ausmarsch der Kriegsgefangenen, etwa 180 000 Mann starken Armee standen die Batterien abgeprobt zum Feuern bereit, während die Infanterie die Gefangenen übernahm und in vorbereitete Lager abführte.

In einem vom 27. October datirten Befehle spendete der Oberbefehlshaber, Prinz Friedrich Carl, den Truppen, welche unter seiner Führung vor Metz gelegen hatten, das wohlverdiente Lob, sowohl für ihre Tapferkeit, als auch für ihre Freudigkeit und Hingebung im Ertragen von Beschwerden allerlei Art. In demselben Befehl theilte der von S. M. dem König zum Feldmarschall ernannte Oberbefehlshaber der Einschließungsarmee mit, daß diese als solche aufgelöst sei, und nur das 3., 9., 10. Armee-Korps und die 1. Kavallerie-Division als II. Armee unter seinem Befehl blieben.

Mit dem Fall von Metz war die letzte der Kaiserlichen Armeen Frankreichs für uns unschädlich gemacht worden. Aber die Hoffnung, die sich in manchem deutschen Herzen regte, daß der Krieg damit beendet sein würde, war eine trügerische. Nach der Gefangennahme Napoleons hatte sich in Paris eine Regierung der nationalen Vertheidigung organisiert, die Republik war erklärt, und durch Massenaushebungen hatte man neue Truppen geschaffen. Die Seele der militärischen Maßregeln war der Advokat Gambetta, welcher als Kriegsminister nicht nur die Formation, sondern auch die Operationen der Truppen leitete.

Durch diese Neuformation französischer Truppen wurde es nothwendig, die Einschließungsarmee von Paris mehr als bisher möglich und nöthig gewesen war, gegen Süden zu decken und die II. Armee erhielt den Auftrag, zu diesem Zweck von Metz aus nach Südwesten vorzurücken.

## 5) Die Ereignisse bis zum 28. November.

## Der Marsch nach der Loire.

Am 1. November traf der Befehl zum Abmarsch ein, und schon am 2. November marschierte die Hauptmasse des 10. Armee-Korps durch die bezwungene Feste Metz, welche zum ersten Male einen Feind als Sieger in ihren Mauern sah, seiner neuen Bestimmung entgegen.

Freudigen Muthes verließen die Truppen die Felder vor Metz, auf welchen sie sich zwar viel Ruhm und Ehren erkämpft, wo sie aber auch unsäglich viel Ungemach und Leiden erduldet hatten. Der Abmarsch von Metz war sowohl für die Stimmung, als besonders für den Gesundheitszustand der Truppen von großem Vortheil, da die Märsche verhältnißmäßig klein waren und das Wetter sich besserte, bald aber auch beim Eintritt in Landstriche, die von Truppen noch nicht berührt worden waren, Quartierverpflegung eintreten konnte, unter deren Einfluß sich die Leute zusehends erholten. Auch die vor Metz sehr heruntergekommenen Pferde kamen durch bessere Pflege in den Quartieren und reichlicheres Futter wieder in einen guten Zustand.

Der Marsch des 10. Armee-Korps, welches den linken Flügel der II. Armee bildete, ging zunächst in südwestlicher Richtung über Pont à Mousson = Toul = Neuf = Château = Chaumont = Châtillon sur Seine und von hier aus in westlicher Richtung zur gemeinsamen Operation mit der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg über Tonnerre = Joigny = Montargis nach Beaune la Rolande.

Infolge der Nachrichten von der Loire, wo der General von der Tann die Stadt Orléans hatte aufgeben müssen, trat eine Beschleunigung der Märsche ein. Von Mitte November ab fanden auch wieder ab und zu Zusammenstöße mit dem Feinde, meist Franktireurbanden oder bewaffnete Einwohner, statt.

### Beobachtung von Langres.

Theilweise vorausgreifend soll hier eingeschaltet werden, daß von Chaumont aus am 11. November die durch 2 Schwadronen und 2 Batterien verstärkte 40. Infanterie-Brigade entsandt wurde, um die Festung Langres, welche von den Franzosen stark besetzt war, und hauptsächlich die rückwärtigen Verbindungen der Deutschen Armee bedrohte, zu beobachten und etwa von da ausgehenden Unternehmungen entgegenzutreten. Die zu diesem Detachement gehörenden Batterien waren die 4. schwere (braunschweigische) und die 4. leichte Batterie. Der Führer des Detachements war der General von Kraatz-Koschlaw, Kommandeur der 20. Division.

Der Dienst der Batterie war sehr anstrengend, da man stets auf einen Ueberfall gefaßt sein mußte. So z. B. standen am 25. November die Pferde der 4. leichten Batterie die ganze Nacht geschirrt, die Fahrer schliefen in den Ställen, die Kanoniere in Alarmquartieren. Obwohl häufige Unternehmungen stattfanden, und die Forts der Festung dann immer gegen die deutschen Truppen feuerten, fanden die Batterien doch keine Gelegenheit, dieses Feuer zu erwidern, da die Entfernung zu groß war.

Am 20. November rückte der größere Theil des Detachements dem 10. Korps nach, und nur 1 Bataillon, 1 Schwadron und die 4. leichte Batterie blieben noch bis zum 29. November in Chaumont, bis eine Ablösung durch Truppen des 7. Armee-Korps erfolgte.

Am 30. November folgte dann die kleine Truppen-Abtheilung dem 10. Armee-Korps über Troyes-Sens nach Remours, wo man am 8. Dezember ankam, um zunächst über Pithiviers-Neuville aux Bois-Beaugency-Blois nach Vendôme weitermarschierend, den Anschluß an das Korps am 16. Dezember zu erreichen.

In Neuville aux Bois entstand am 12. Dezember Morgens in einem Stalle der Batterie Feuer, und es verbrannten hierbei 3 Reit- und 3 Zugpferde mit ihrer ganzen Ausrüstung.

### Gefecht bei Ladon und Maizières.

Vom 10. Korps war die 38. Brigade mit dem Generalkommando am 23. November in Beaune la Rolande eingetroffen. Am 24. November sollte die 37. Brigade mit der 2. schweren (oldenburgischen) und 2. leichten (oldenburgischen) Batterie auf der Straße Montargis—Ladon—Beaune la Rolande, die 39. Brigade mit der 3. schweren und 3. leichten Batterie von Montargis über Panne auf Beaune la Rolande marschieren. Bei der letzteren Brigade befand sich auch die Korps-Artillerie. Die 40. Brigade war, wie wir wissen, zum Theil noch bei Langres, zum Theil auf dem Marsch von dort her begriffen.

Nach Westen anschließend an das 10. Korps rittlings der großen Straße Paris—Orleans standen das 3. und 9. Korps.

Vom Feinde war bekannt, daß derselbe mit bedeutenden Kräften in der ungefähren Linie Orgères—Dambron—Chilleurs aux Bois—Beaune la Rolande stand.

Während die 38. Brigade am 23. November Ladon noch unbesezt gefunden hatte, stieß am Tage darauf die 37. Brigade westlich und nördlich dieses Ortes auf feindliche Kräfte. Es waren dies die Vorposten des französischen 20. Korps, welches in der Nacht vorher hier eingetroffen war.

Die Infanterie der Avantgarde ging gegen Ladon vor, und auch der 1. Zug der 2. schweren (oldenburgischen) Batterie unter Lieutenant Zarefky wurde auf der Chaussée aufgestellt, um den Eingang von Ladon unter Feuer zu nehmen. Vom Feinde hatte sich mittlerweile ein Theil seiner Infanterie nach Norden aus dem Orte herausgezogen, hier ein Wäldchen besetzt und überschüttete den Zug mit heftigem Feuer. Der Zug mußte, zumal das eine Geschütz in Folge einer Ladehemmung nicht mehr feuern konnte, etwa 500 Schritt zurückgenommen werden, konnte aber auch in der neuen Stellung nicht viel wirken, da auch beim 2. Geschütz eine Ladehemmung eintrat. Der Oberstlieutenant Schaumann hatte mittlerweile die übrigen 4 Geschütze

der 2. schweren, und die aus dem Groß vorgeholte 2. leichte Batterie nördlich der Straße Montargis — Ladon aufgestellt. Die beiden Batterien richteten ihr Feuer zunächst gegen feindliche Artillerie — etwa 6 Geschütze — welche zu beiden Seiten der Straße stand, und als die Artillerie verschwunden war, gegen die Ostseite von Ladon, um den Angriff der diesseitigen Infanterie vorzubereiten. Dem Oberstlieutenant Schumann wurde in dieser Stellung ein Pferd erschossen. Nach längerem Gefecht räumte der Feind Ladon, und zog auf Bellegarde ab.

Während die Truppen nun den Weitermarsch antraten, wurde in der linken Flanke Kanonendonner hörbar. Der Brigadefeldkommandeur, General Lehmann, entsandte insofgedessen 2 Bataillone, 1 Eskadron und die 2. leichte (oldenburgische) Batterie, um über Montigny in den Kampf der 39. Brigade bei Tréville einzugreifen. Hierzu kam es jedoch nicht, da seitens des Generalkommandos angeordnet wurde, daß die 37. Brigade schleunigst ihren Marsch auf Beaune fortsetzen sollte.

Die Verluste der beiden oldenburgischen Batterien, an welchen der 1. Zug der schweren Batterie den Hauptantheil hatte, betragen an diesem Tage 1 Mann 9 Pferde todt, 6 Mann 1 Pferd verwundet.

Die 39. Brigade auf der nördlichen Straße Montargis — Panne — Corbeilles auf Beaune marschierend, hatte schon von Morgens 9 Uhr ab Kanonendonner und Gewehrfeuer in südlicher Richtung gehört. Als Lorcé und Suranville passirt waren, traf bei Benouille vom Generalkommando der Befehl ein, zur Unterstützung der Brigade Lehmann auf Maizières vorzugehen. Es wurde Kehrt gemacht und die Straße Les Cotelles — Bellegarde eingeschlagen. Die Korps-Artillerie war schon vorher nach Beaune vorausgeschickt worden.

Als das Avantgarden-Bataillon (II./56.) aus dem Gehöft l'Archemont lebhaftes Feuer erhielt, prokte ein Zug der 3. schweren Batterie auf der Straße ab, und vertrieb die französischen Schützen durch einige Granaten. Demnächst nahmen

beide Batterien (3. schwere und 3. leichte) mit Ausnahme des oben erwähnten Zuges, welcher getrennt von der Batterie auf der Straße stand, Aufstellung, und beschossen auf 1700 Schritt einige andere Gehöfte, in denen sich der Feind festgesetzt hatte. Nachdem derselbe auch aus diesen Häusern vertrieben war, beschossen die Batterien zunächst noch die zurückgehenden Kolonnen und gingen dann etwa 1200 Schritt vor, um das Dorf Tréville unter Feuer zu nehmen, in welchem der Feind Anstalten zu ernstem Widerstand traf. Unter andern hatte er auch Batterien in Stellung gebracht, welche gegen unsere ein heftiges Granat- und Schrapnellfeuer richteten. Unsere Batterien richteten nun ihr Feuer sofort auf diese verdeckt stehende Artillerie und setzten es so lange fort, bis der Befehl zum Abbrechen des Gefechts gegeben wurde, da die 37. Brigade Maizières passirt hatte. Die Batterien gingen, vom feindlichen Feuer verfolgt, um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr auf der Straße zurück. Nachdem die 3. schwere Batterie noch einmal in ihrer ersten Stellung Halt gemacht hatte, um, falls der Feind nachdränge, das Feuer wieder aufzunehmen, wurde der Marsch fortgesetzt.

Die 3. leichte Batterie hatte in diesem Gefecht 2 schwer Verwundete, von welchen einer starb. \*)

Die 3. leichte Batterie hatte 78 Granaten verfeuert.

Die Batterien bezogen am Abend Quartier in Gondreville und Suranville. Die oldenburgischen Batterien hatten Quartiere nördlich Beaune in Egoy und Romainville.

Das 10. Armee-Korps war somit, abgesehen von der 40. Infanterie-Brigade, bei Beaune la Rolande vereinigt, und hatte durch die 1. Kavallerie-Division, welche bei Bohnes stand, Verbindung mit dem 3. Armee-Korps.

Die nächsten 3 Tage verliefen für die Batterien in steter Alarmbereitschaft, aber ohne Gefecht. Die beiderseitigen Vorposten standen sich dicht gegenüber, es wurden Erkundungen

\*) Das Generalstabswerk schreibt diese Verluste der 3. schweren Batterie zu, welche nach ihrem Gefechtsbericht nur 3 leicht verwundete Pferde hatte.

vorgenommen, bei welchen einzelne Schüsse von der Infanterie gewechselt wurden, eine größere Operation erfolgte jedoch nicht. Da man deutscherseits wußte, daß man einer erheblichen Ueberlegenheit — dem 18. und 20. französischen Korps — gegenüberstand, wurde eine Vertheidigungsstellung ausgesucht und vorbereitet. Den Schlüssel der Stellung bildete das zur Vertheidigung eingerichtete Städtchen Beaune la Rolande, auf dessen Ost- und Westseite Stellungen für die 1. schwere und 1. leichte Batterie vorbereitet wurden. Nach Osten zu sollten die Höhen bei Beaune und Long-Cour vertheidigt werden. Die ganze Stellung zerfiel nach dem Gelände in 2 Theile, deren Hauptpunkte auf dem rechten Flügel Beaune, auf dem linken Flügel Long-Cour bildeten. Die beiden Ortschaften liegen etwa 3 bis 4 km auseinander. Den rechten Flügel hatte die 38. Brigade mit der 1. schweren und 1. leichten Batterie, den linken Flügel die 39. Brigade mit der 3. schweren und 3. leichten Batterie zu besetzen. Die 37. Brigade und die Korps-Artillerie standen zur Verfügung des kommandirenden Generals und wurden am 28. November, Morgens, bei dem Bahnhof Beaune, welcher etwa  $2\frac{1}{2}$  km nördlich der Stellung Long-Cour, und 4—5 km nordöstlich der Stadt Beaune la Rolande liegt, versammelt.

#### 6) Die Schlacht bei Beaune la Rolande.

Aus dem oben Gesagten geht schon hervor, daß die Schlacht bei Beaune la Rolande aus zwei, räumlich völlig getrennten, Gefechten bestand, von denen das eine bei Beaune, das andere auf bezw. vor den Höhen von Long-Cour durchgekämpft wurde.

Auf dem rechten deutschen Flügel bei Beaune griffen die Franzosen gegen 9 Uhr Morgens mit 3 Divisionen umfassend von Süden und Südwesten her an. In der Front, dem befestigten Beaune gegenüber konnten sie keine Erfolge erzielen; die die Besatzung bildenden Theile des 16. Infanterie-Regiments hielten es unerschütterlich fest. Dagegen gelang es ihnen, westlich Beaune durch Entwicklung großer Ueberlegenheit an Infanterie und Artillerie die deutschen Truppen zunächst bis



an das Straßenkreuz nördlich der Stadt, und gegen 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bis in die Mulde, welche etwas weiter östlich liegt, zurückzudrängen. Auch auf der Ostseite von Beaune wurden die deutschen Truppen zurückgedrängt, sodaß gegen 1 Uhr Mittags die Besatzung der Stadt fast ganz vom Feinde umstellt war.

Die westlich und nördlich der Stadt zurückgegangenen 57er machten jetzt, auf das kräftigste von der 1. schweren, 1. leichten und 2. reitenden Batterie unterstützt, einen Vorstoß, welcher einen guten Erfolg hatte, und schon während desselben machte sich das Eingreifen der von Norden her vorrückenden 5. preussischen Division des zur Hülfe heraneilenden 3. Armee-Korps bemerkbar. Als die Einwirkung desselben voll zur Geltung kam, ließ der Feind von weiteren Angriffen ab, und ging zurück.

Als die 1. leichte Batterie, welche bis zum 1. April 1881 noch unserm Regiment angehört hat, gegen Mittag vom Abtheilungs-Kommandeur, Oberstlieutenant Schaumann, den Befehl erhielt, zurückzugehen, wurden alle 6 Pferde eines Geschützes, der Geschützführer und 3 Kanoniere außer Gefecht gesetzt. Der Zugführer, Vize-Feldwebel d. R. Aly, dem alle Mittel fehlten, das Geschütz fortzubringen, versuchte noch mit Kartätschen zu laden, wurde aber in diesem Augenblicke selbst durch einen Schuß in die rechte Schulter verwundet. Ebenso wurden die beiden noch übrigen Kanoniere des Geschützes, von denen der letzte sich bemühte, das Geschütz durch Mitnehmen des Verschusses wenigstens unbrauchbar zu machen, durch das aus nächster Nähe abgegebene Infanterie-Feuer gefechtsunfähig. Schweren Herzens sah sich der brave Zugführer gezwungen, sein Geschütz zu verlassen, und allein seiner vorausgegangenen Batterie zu folgen. Das stehen gebliebene Geschütz gerieth in Feindes Hand, wurde aber, da es die Franzosen nicht hatten fortschaffen können, von Mannschaften der 5. Division wieder genommen. Noch in der folgenden Nacht machte sich der tapfere Zugführer mit 1 Unteroffizier und 6 Pferden auf, um sein Geschütz zu suchen, und brachte dasselbe, wenn auch ohne Verschluß, wieder zur Batterie zurück.

Auf dem linken deutschen Flügel, auf welchem die jetzt dem Regiment angehörenden Batterien kämpften, erfolgte der französische Angriff gegen 8 Uhr Morgens. Die 3. leichte Batterie unter Hauptmann Burbach wurde um 8 Uhr in ihrem Cantonnement Les Cotelles alarmirt und nahm südlich des genannten Ortes Stellung, aus welcher sie die feindlichen Schützen mit Erfolg unter Feuer nahm. — Die Batterie hatte nur 4 Geschütze zur Stelle, da ein Zug und 2 Munitionswagen zu dem Detachement von Voltenstern abgegeben waren, welches gegen Chateau Landon erkunden sollte. — Als unsere Infanterie zurückgedrängt wurde, mußte auch die Batterie ihre Stellung räumen, ging durch Les Cotelles zurück und stellte sich auf einer Höhe nördlich dieses Dorfes, nordöstlich der Windmühle von Benouille auf, wo auch die in Suranville alarmirte 3. schwere Batterie unter Hauptmann Heyn Stellung nahm. Beide Batterien beschossen die aus Suranville vorhergehenden Schützen Schwärme und Kolonnen. Um das Vorgehen der Franzosen in allen Theilen unter Feuer nehmen zu können, wurde ein Zug der 3. leichten Batterie unter Lieutenant Siegener weiter östlich aufgestellt, mußte aber, nach starken Verlusten, bald wieder zur Batterie zurückkehren.

Die Kämpfe drehten sich im Wesentlichen um die Dörfer Les Cotelles und Suranville. Das letztere Dorf hatte schon von den Vorposten am Morgen aufgegeben werden müssen, während Les Cotelles vorläufig in deutschem Besitz verblieb. Um die Mittagstunde war auch Suranville wieder vorübergehend von den deutschen Bataillonen besetzt worden, hatte aber angesichts einer starken Ueberlegenheit wieder aufgegeben werden müssen. Auch Les Cotelles, bei dessen Bertheidigung sich ein Zug der 3. schweren Batterie zu betheiligen versuchte, ging gegen 3 Uhr Nachmittags verloren. Die preussischen Bataillone nahmen nun bei Benouille und Long-Cour Stellung.

Bei einem der verschiedenen Vorstöße unserer Infanterie gegen Suranville hatte die 3. leichte Batterie einen Stellungswechsel vorwärts vorgenommen, und versucht, vom Ostausgang

von Les Cotelles aus diesen Vorstoß zu unterstützen. Die Batterie mußte, da der Angriff unserer Infanterie keinen Erfolg hatte, bald wieder in ihre nördlich des genannten Dorfes gelegene Stellung zurückgehen.

Von 11 Uhr ab betheiligte sich auch die 2. schwere (Oldbg.) Batterie an dem Gefecht. Dieselbe war mit I./91 auf dem Marsche nach Gondreville begriffen gewesen, um im Falle eines Alarms den Bahnhof Beaune zu besetzen, als das Gefecht bei der 39. Brigade heftiger wurde. Auf Befehl des Bataillons-Führers, Hauptmann Frhr. von Gayl, ging die Batterie in Folge dessen neben der 3. schweren und 3. leichten Batterie in Stellung. Später nach dem Eintreffen von 2 Batterien der Korps-Artillerie stellte sich die 2. schwere (Oldbg.) Batterie weiter nordöstlich neben diesen auf. Nach der Wiedereinnahme von Suranville durch unsere Infanterie, konnten die Batterien längere Zeit — 1½ bis 2 Stunden — nicht feuern, da unsere Infanterie das Ziel verdeckte, und nähere Stellungen zu nehmen nicht möglich war. Als Suranville wieder an die Franzosen verloren gegangen war, und diese heftige Vorstöße gegen die Höhen von Long-Cour und Les Cotelles machten, feuerten die Batterien mit sehr gutem Erfolg auf die aus Westen und Süden vorgehenden feindlichen Kolonnen, nachdem sie auf Befehl des Brigade-Kommandeurs, Oberst von der Becke, eine Linksschwenkung ausgeführt hatten. Nach dem eben erwähnten Eintreffen der 5. und 6. leichten Batterie von der Korps-Artillerie unter Oberst Baron von der Goltz bei Long-Cour feuerten die 5 Batterien mit solchem Erfolg auf Front und Flanke der vorgehenden feindlichen Infanterie, daß ihre Vorwärtsbewegung ins Stocken gerieth und der Angriff auf die Höhen von Long-Cour abgeschlagen wurde. Das Dorf Les Cotelles mußte jedoch von unserer Infanterie geräumt werden.

Gegen 2 feindliche Batterien, welche die 3. schwere und 3. leichte Batterie mit Granat- und Schrapnel-Feuer bewarfen, wendete sich nur die 3. schwere Batterie mit 3 Lagen, da die

Entfernung 3500 Schritt betrug, und für die leichte Batterie zu groß war.

Nach der Wegnahme von Les Cotelles durch die Franzosen gingen die 3. schwere und 3. leichte Batterie in eine Stellung südlich Long-Cour, westlich der Straße. Auf derselben Höhe, östlich der Straße standen schon die 2. schwere (Udbyg.), die 5. und 6. leichte Batterie. So standen alle auf diesem Flügel kämpfenden Batterien hier vereint, bereit, etwaigen weiteren Angriffen des Feindes entgegenzutreten.

Da jedoch kein Angriff erfolgte, gingen die Batterien gegen 9 Uhr Abends in ein Bivouak bei Long-Cour.

Die 3 Batterien der 1. Fuß-Abtheilung, welche am Kampfe theilhaftig gewesen waren — die 2. leichte (Udbyg.) nahm nicht am Gefecht Theil, da sie mit F/78 und 4/D. 9 auf dem äußersten linken Flügel bei Bordeaux stand — verloren an diesem Tage 1 Offizierdienstthuer\*), 17 Mann und 31 Pferde, davon 6 Mann und 16 Pferde todt.

Bei der 3. leichten Batterie waren der Portepeeführer Elias und 2 Mann verwundet, 5 Pferde todt, 7 Pferde verwundet. Diese Batterie verschoss 205 Granaten.

In hartem Kampfe hatte an diesem Tage das 10. Armee-Corps mit dem wenigstens dreifach überlegenen Feind um die Palme des Sieges gerungen, und nur durch die unerschütterliche Tapferkeit im Angriff, die äußerste Zähigkeit und Ruhe in der Vertheidigung war es möglich gewesen, die Stellung zu behaupten.

## 7) Von Beaune la Rolande bis Orléans.

Der 29. November, an welchem deutscherseits ein erneuter Angriff der Franzosen erwartet wurde, verlief ruhig, da der General Crouza von Gambetta Befehl erhalten hatte, von einem nochmaligen Vorgehen Abstand zu nehmen. Die

\*) Bize-Feldwebel Aly blieb bei der Batterie.

Franzosen räumten Venouille und Suranville, welche nunmehr von unseren Truppen besetzt wurden.

Für den 30. November hatte das Generalkommando für die 37. und 39. Brigade Erkundungen vorgeschrieben, und zwar sollte die 37. Brigade auf Montargis, die 39. gegen Maizières vorgehen. Die erstere Brigade, bei welcher sich die beiden Oldenburgischen Batterien befanden, fand Mignerette an der Straße Corbeilles-Montargis besetzt und verbarrikadirt. Als man zum Angriff schreiten wollte, traf der Befehl ein, nach Bahnhof Beaune zurückzugehen, da sich bei der 39. Brigade bei Maizières ein heftiges Gefecht entsponnen hatte.

Die 39. Brigade mit der 3. schweren und 3. leichten Batterie wurde bei Maizières mit Feuer empfangen.

Die in der Avantgarde befindliche 3. leichte Batterie fuhr etwa bei dem Wegekreuz von Les Gouilloux auf, und feuerte auf die Gehöfte von Maizières und die hinter dem Dorfe sich zeigenden Kolonnen auf 1500—2000 Schritt. Kurz darauf nahm auch die 3. schwere Batterie etwa 400 Schritt nördlich des Straßen-Kreuzes Stellung und beschoß dieselben Ziele. Unsere Infanterie, welche Maizières genommen hatte, wurde bald von feindlicher Uebermacht wieder herausgedrängt, und auch die Batterien erhielten Befehl, zurückzugehen. Die schwere Batterie nahm zunächst noch eine Zwischenstellung etwa 500 Schritt nördlich der bisherigen, dann gingen beide Batterien in eine Ausnahme-Stellung etwa 250 Schritt südlich Les Costelles und nahmen von hier aus die nachdrängenden feindlichen Infanterie-Kolonnen unter Feuer. Gegen 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr mußte auch diese Stellung mit den letzten zurückgehenden Bataillonen geräumt werden, und die Batterien stellten sich nun an der Windmühle von Venouille auf und feuerten gegen das vom Feinde in Besitz genommene Dorf Suranville. Da der Feind nicht weiter nachdrängte und später zurückging, wurde das Gefecht abgebrochen und die 3. leichte Batterie bezog ein Bivouak bei Suranville. Die Batterie hatte 120 Granaten verschossen und 3 todt und 2 verwundete Pferde verloren.

In den nächsten Tagen traten noch mehrfache Verschiebungen in der Unterkunft ein, im Allgemeinen blieb aber das 10. Armee-Korps in dem ihm zugewiesenen Bezirk, da man wußte, daß demselben bedeutende feindliche Kräfte gegenüberstanden, welche sich nur bis an den Wald von Orléans zurückgezogen hatten.

Der am 1. und 2. December von dem linken Flügel der französischen Loire-Armee unternommene Versuch, nach Norden vorzudringen, wurde am 2. December von der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg endgültig abgewiesen, und es folgten nun am 3. und 4. December die Kämpfe der genannten Armee-Abtheilung und der II. Armee, in Folge deren die deutschen Truppen in der Nacht zum 5. December Orléans besetzten.

Unsere Batterien fanden in diesen Tagen keine Gelegenheit, sich am Kampfe zu betheiligen, die Quartiere waren, bei der großen Menge der auf einer Straße zusammengedrängten Truppen und dem Bestreben aller, bei der eingetretenen scharfen Kälte unter Dach und Fach zu kommen, sehr eng und schlecht.

Nach einem Ruhetage am 5. December rückte das Korps am 6. December nach Orléans, und hatte die Ehre, bei dem Prinz-Feldmarschall vorbeimarschiren zu dürfen. Wenn auch in Orléans die Kaufläden und Wirthschaften zum Theil geschlossen waren, so waren die Quartiere an und für sich, wenn auch die Verpflegung zu wünschen übrig ließ, doch besser, als in den ausgefogenen Dörfern, in welchen die Truppen die letzte Zeit gelegen hatten. Auch fand sich Gelegenheit, die sehr mitgenommenen Stiefeln und Montirungsstücke auszubessern, kleinere Einkäufe zu machen, und sich mit mancherlei Dingen zu versehen, die man seit Wochen hatte entbehren müssen.

## 8) Die Ereignisse im December.

## Die Zeit bis Weihnachten.

Während die übrigen Korps die Verfolgung der in 3 Theile zersprengten französischen Loire-Armee übernahmen, sollte das 10. Korps zur Verfügung des Oberkommandos bei Orléans stehen bleiben. Da der Großherzog von Mecklenburg aber schon am 7., 8. und 9. December ernstliche Kämpfe bei Meung, Beaugency und Cravant zu bestehen gehabt hatte, so erhielt am 9. December gegen Mittag das 10. Korps Befehl, seine in und bei Orléans befindlichen Theile unverzüglich nach Meung vorzuführen. Nach einem sehr anstrengenden Marsch — die 1. Fuß-Abtheilung hatte 55 km zurückgelegt — kamen die Batterien Abends in enge Quartiere. Die 1. Abtheilung kam nach St. Ny.

Am 10. und 11. December wurde der Vormarsch auf Blois fortgesetzt. Am letzteren Tage war das 10. Korps in die erste Linie gezogen worden, doch gab in den vorkommenden unbedeutenden Gefechten von unseren Batterien nur die 3. leichte Batterie einige Schuß ab. Quartiere wurden von der 1. Fuß-Abtheilung in Drigny und Josnes, von der 2. Fuß-Abtheilung in Laveau bezogen.

Der 12. December fand den Feind überall in vollem Abzuge begriffen, der ihm aber durch einen Umschlag in der Witterung zu wärmerem Wetter, sehr erschwert wurde. Ueberall sah man auf den tief aufgefahrenen Straßen liegen gebliebene Fahrzeuge, weggeworfene Waffen und Ausrüstungsstücke, und Gefangene wurden in großer Zahl eingebracht. Am Abend bezog das 10. Korps, ohne auf Widerstand gestoßen zu sein, in und bei Mer Quartiere.

Am 13. December wurde ohne Widerstand die Stadt Blois in Besitz genommen, und die Truppen in dieser Stadt und an der Straße Mer-Blois untergebracht.

Am 15. December wurde von der Hauptmasse des 10. Korps der Vormarsch gegen Vendôme angetreten, nachdem schon am 14. December ein kleines Detachement, bei welchem sich die 3. leichte Batterie befand, nach la Chapelle Vendomaise vorgeschoben worden war. Da man in Erfahrung gebracht hatte, daß der General Chanzy gewillt sei, an dem starken Loire-Abschnitt Widerstand zu leisten, wurden Vorkehrungen getroffen, um mit möglichst starken Kräften angreifen zu können.

Von unseren Batterien kam an diesem Tage nur die 3. leichte Batterie, welche in der Avantgarde war, ins Gefecht. Gegen 2 Uhr nahm sie eine Stellung westlich der Straße, östlich des Gehöfts le Terche, und bekämpfte gemeinsam mit der 5. leichten Batterie 2 feindliche Batterien auf 3600 Schritt. Der Feind vertheidigte sich hartnäckig und unsere Infanterie konnte nicht recht vorwärts kommen. Später nahmen die beiden genannten Batterien einen Stellungswechsel nach vorwärts vor, indem sie sich in der Höhe von Borché-Prisson westlich der Straße aufstellten, um gegen Artillerie und Mitrailleusen-Batterien zu feuern. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde das Gefecht abgebrochen, und die Batterie bezog ein Bivouak in ihrer ersten Stellung. Die Batterie hatte 71 Granaten verschossen.

Die Bewegungen außerhalb der Straßen waren in dem aufgeweichten tiefen Lehmboden außerordentlich erschwert; die Räder glichen großen Lehmstücken, und wie der Abtheilungs-Kommandeur, Major Krause, noch hervorhebt, mußten bei einigen Geschützen den Pferden Ruhepausen gewährt werden, bezw. mußten andere Vorder- und Mittelpferde vorgespannt werden, damit die Geschütze vorwärts kamen. Verluste hatte die 3. leichte Batterie an diesem Tage nicht, obwohl sie heftiges Granatfeuer erhalten hatte.

Die Batterien der 1. Fuß-Abtheilung hatten an diesem Tage keine Gelegenheit, einzugreifen, da sie weit hinten in der Marschkolonne sich befanden, und die schnell einbrechende Dunkelheit dem Gefecht bald ein Ende machte.



Dieses war auch der Grund, weshalb der Angriff des 10. Korps an diesem Tage nicht mehr durchgeführt werden konnte, zumal die Franzosen in guter Aufstellung energischen Widerstand leisteten, und die Bewegungen des Angreifers außerhalb der Straßen durch den aufgeweichten Boden derartig erschwert wurden, daß die Hauptmasse der Truppen erst mit einbrechender Dunkelheit hätte zur Verwendung kommen können. Der seitens des Generalkommandos nunmehr für den 17. December in Aussicht genommene Angriff, um am 16. zunächst die Truppen alle eng aufschließen zu lassen, brauchte nicht stattzufinden, da die französischen Stellungen am 16. December geräumt gefunden wurden und die 20. Division von Orgie aus gegen 11 Uhr ohne Kampf in Vendôme einrücken konnte.

Bei der 19. Division hatte am 16. Morgens ein Zug der 1. schweren Batterie Gelegenheit, durch sein Feuer eine abfahrende französische Batterie bewegungsunfähig zu machen, sodaß sie demnächst von einer Compagnie Braunschweiger in Besitz genommen werden konnte.

Im Laufe des 16. December traf die 4. leichte Batterie, welche, wie wir wissen, vor Langres zurückgeblieben war, wieder bei der 20. Division ein und trat zur 40. Brigade.

Am 17. December wurde von der 20. Division ein stärkeres Detachement unter Oberst Haberland zur Beobachtung des Feindes in der Richtung auf Le Mans vorgeschoben. An Artillerie befanden sich bei dem Detachement die 4. schwere und 4. leichte Batterie. Vor Eguisay kam es am 18. December zu einem Zusammenstoß, bei welchem zunächst der 1. Zug der 4. leichten Batterie unter Lieutenant Bachmann, und schließlich beide Batterien eingriffen. Da der Feind im Abziehen begriffen war, ging das Detachement mit Ausnahme der Kavallerie in den nächsten Tagen wieder nach Vendôme zurück, wo es vorläufig verblieb.

Die 2. leichte (Oldenburgische) Batterie rückte am 17. December mit dem Infanterie-Regiment 91 und 2 Schwadronen zur Besetzung von Blois ab.

Die nun noch verfügbaren Truppen des 10. Korps verwendete das Generalkommando auf Anordnung des Oberkommandos zu einem Vorstoß nach Tours. Von unseren Batterien befanden sich bei dieser Truppen-Abtheilung die 2. schwere (Oldenburgische) und die 3. leichte Batterie. Im Ganzen waren es mit der schon am 18. December in St. Amand vorgeschobenen Avantgarde 15 Bataillone, 12 Schwadronen, 9 Batterien und 3 Pionierkompagnien. Die Avantgarde, bei welcher sich die 2. schwere (Oldenburgische) Batterie befand, rückte am 19. December bis Billedomer, das Gros bis Chateau Renault.

Am 20. stieß die Avantgarde etwa 2 km südlich Monnaie auf den Feind, und der 1. Zug der 2. schweren (Oldenburgischen) Batterie griff hier in das Gefecht ein, indem er auf der Chaussee aufmarschirte und die vom Feinde besetzten Gehöfte beschuß. Obwohl der Zug von einer französischen Batterie, welche gedeckt westlich der Straße stand, heftiges Feuer erhielt, hatte er keine Verluste, da die Geschosse des Feindes alle 500—600 Schritt vor ihrem Ziel krepirten. Als der Feind, durch unsere Infanterie gedrängt, zurückging, beschuß ein Zug der 2. schweren Batterie von dem Schnittpunkt der Eisenbahn und der Chaussee aus seine zurückfluthenden Kolonnen.

Der Vormarsch nach Tours wurde am 21. December nur von einem Theile der Truppen fortgesetzt. Die Stadt Tours wurde, da die Avantgarde aus derselben Feuer erhalten hatte, von der 1. leichten Batterie kurze Zeit beschossen und dann der Rückmarsch auf Monnaie angetreten.

Während der nächsten Zeit trat ein gewisser Stillstand in den Operationen ein. Die Truppen lagen sämmtlich in Ortsunterkunft und zwar die 39. Brigade mit der 4. schweren und 4. leichten Batterie in Vendôme, die 40. Brigade mit der 3. schweren und 3. leichten Batterie in Herboult, die 19. Division und die Korps-Artillerie in und bei Blois.

Es waren schöne, aber bitterkalte Weihnachtstage, die wir 1870 in Frankreich feierten. Bei steter Alarmbereitschaft und

Aufmerksamkeit waren es doch im Allgemeinen Ruhetage für die Truppen. Zwar dachte wohl mancher von den jüngeren Leuten, der sein erstes Weihnachtsfest fern vom Elternhause feierte, und mancher Aeltere, der Frau und Kinder zu Hause hatte, mit einiger Wehmuth an die Heimath und an die Seinen, aber die treue und herzliche Kameradschaft, die sich gerade in einem Feldzuge herauszubilden pflegt, half Allen über die trüben Gedanken hinweg, und Alle bemühten sich, den Weihnachtsabend, soweit möglich bei einem Tannenbaum und Punsch, fröhlich zu feiern. In den meisten Quartieren herrschte ein gutes Einvernehmen zwischen den Deutschen und den Quartiergebern, und die Letzteren nahmen keinen Anstand, mit den Soldaten zu feiern und für einen Abend die Sorgen des Krieges zu vergessen.

### Die Tage von Montoire.

Wie schon erwähnt, konnte die Ruhe, welche zufällig um Weihnachten eingetreten war, keine vollständige sein, da der Feind stets beobachtet und in seinen Schranken gehalten werden mußte. War in einem Dorfe auf Patrouillen geschossen worden, oder waren bei Fouragirungen Ausschreitungen vorgefallen, so wurden stets kleine Abtheilungen ausgesandt, um die Bevölkerung zu bestrafen und in Respekt zu halten. Dasselbe geschah häufiger, um von den Patrouillen gemeldete feindliche Truppenansammlungen zu erkunden bezw. zu zerstreuen.

Bei einem dieser Streifzüge, welcher den Zweck hatte, Stärke und Absicht des bei Montoire gemeldeten Feindes festzustellen, hatte der 1. Zug der 4. leichten Batterie unter Lieutenant Bachmann Gelegenheit, sich ruhmvoll hervorzuthun. Das in der Stärke von 2 Bataillonen, 1 Escadron und 1 Zug der 4. leichten Batterie unter Oberstlieutenant von Voltenstern am 26. December, Morgens 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr von Vendôme abrückende Detachement gelangte an diesem Tage im Loirethale abwärts marschirend über Varennes und les Roches nach Montoire.

An diesem Tage waren nur einzelne Schüsse auf die Spitze gefallen, durch welche ein Ulan tödtlich verwundet wurde. In les Roches wurde zur Sicherung des Loire-Ueberganges die sehr schwache 6. Kompagnie des 79. Regiments zurückgelassen unter Lieutenant Braunbehrens, während das Detachement in Montoire Alarmquartiere bezog. Für den Vormarsch am 27. hatte Oberstlieutenant von Voltenstern seine Maßnahmen derartig getroffen, daß die 5. und 9. Kompagnie unter Hauptmann von Dobbeler zur Behauptung des Flußüberganges in Montoire zurückbleiben sollten, während er mit den noch verfügbaren 5 Kompagnien, der Schwadron und der Artillerie gegen den Braye-Abschnitt vorgehen wollte. Es muß hier bemerkt werden, daß der Oberstlieutenant von Voltenstern annahm, daß ein nach St. Calais — etwa 20 km nördlich Montoire — unter Major Körber vorgetriebenes Detachement sich noch dort befinde. Dieses Detachement war jedoch, da seine Patrouillen St. Calais stark besetzt fanden, schon am Mittag des 26. December wieder nach Vendôme zurückgekehrt, und in Folge dessen war die rechte Flanke des Detachements von Voltenstern, abgesehen von seinen eigenen Patrouillen, nicht gesichert. Gegen 10 Uhr erreichte das Detachement das Dorf Troo, einen mit höhlenartigen Wohnungen versehenen, in den Fels eingebauten Ort, dessen Durchsuchung nach Waffen u. s. w. soviel Schwierigkeiten machte, daß der Oberstlieutenant von Voltenstern hier die 7. und 10. Kompagnie zur Durchsuchung zurückließ und mit dem Rest seiner Truppen auf Sougé marschirte. Schon in Troo hatte die Avantgarde vereinzelt Feuer erhalten. Als sich nun die Ulanenspitze Sougé näherte, stieß sie auf mehrere Erdwälle, aus denen sie beschossen wurde. Der in das Dorf eindringende Halbzug der Infanteriespitze erhielt heftiges Feuer, der Führer, Lieutenant Crome, wurde tödtlich verwundet, und der Halbzug ging zurück, es gelang jedoch noch, mit einem Sanitätswagen den sterbenden Offizier aus dem Dorfe herauszuholen. Nunmehr fuhr Lieutenant Bachmann mit seinen Geschützen auf, nahm die Erdwälle auf 2500 Schritt unter Feuer und vertrieb hierdurch den Feind

aus denselben. Da jedoch gemeldet wurde, daß von Pont de Brahe her mehrere Bataillone im Anmarsch seien, und der Feind das Bestreben zeigte, sich nach links zu schieben, um dem Detachement von Volkenstern den Rückweg zu verlegen, ordnete der Führer das Zurückgehen an. Vom Gegner heftig gedrängt, langte die tapfere Schaar wieder in Troo an. Hier wurde die Durchsuchung beendet, 70 Geiseln mitgenommen, und dann wurde der Rückmarsch auf Montoire fortgesetzt. Plötzlich wurde Kanonendonner von der Höhe nördlich Montoire hörbar und die Mannen-Patrouillen meldeten, daß auf den Höhen nördlich des Voir bedeutende feindliche Kräfte ständen. Die Lage des Detachements war eine sehr bedenkliche. In seiner linken Flanke stand der Feind; ebenso war die Straße nach Montoire, wo sich noch die einzige gangbare Brücke über den Voir befand, durch zwei hintereinander liegende feindliche Schützenlinien gesperrt, feindliche Artillerie stand in der linken Flanke und auf den Höhen nördlich Montoire. Das Detachement war also auf der Straße, die sich in dem etwa 1000 m breiten Thal des Voir hinzog, vollständig umzingelt. So hatte das Detachement nur die Wahl, sich zu ergeben, oder den Versuch zum Durchschlagen zu machen, der die Vernichtung der tapferen Schaar bedeuten konnte. Sobald jedoch der Führer seine mißliche Lage erkannt hatte, beschloß er sofort, sich nach Montoire durchzuschlagen. Es war gegen 2 Uhr Mittags. Die beiden Geschütze fuhren auf der Straße auf, und nahmen ohne Rücksicht auf das Feuer der französischen Artillerie die vorliegenden Schützen auf etwa 1100 Schritt unter Feuer. Nur als einmal zwei französische Geschütze sich dicht hinter der Schützenlinie aufstellten, wurden diese mit wenigen Granaten vertrieben. Von der Infanterie blieb nur eine Kompagnie, die 7., welche die Geiseln in ihrer Mitte hatte und bei der sich die Fahnen befanden, geschlossen, die übrigen Kompagnien waren aufgelöst.

Bei dem Zuge des Lieutenant Bachmann waren in dem 1 $\frac{1}{2}$ stündigen Kampfe schon 1 Geschützführer, 6 Mann und der Lazarethgehilfe verwundet, 6 Pferde waren todt, 2 verwundet.

In eine Probe war eine Granate eingeschlagen, glücklicherweise ohne zu krepiren. Lieutenant Bachmann erhielt jetzt von dem Detachementsführer den Befehl, unter allen Umständen mit den Geschützen nach Montoire zu gelangen. Die Geschütze wurden, um sie wieder bewegungsfähig zu machen, für kurze Zeit in ein Gehöft gezogen, und erschienen dann, jedes Fahrzeug mit 4 Pferden bespannt, wieder auf der Straße. In diesem Augenblick stürzten sich die Kompagnien in aufgelöster Ordnung, ohne zu schießen, mit ununterbrochenem Hurrah auf den Feind. Die Geschütze folgten zunächst im Trabe, dann im Galopp. Die erste feindliche Schützenlinie wurde durch den gewaltigen Ansturm durchbrochen und der Feind zur Seite gedrängt. Nach kurzem Halt ging es weiter auf die zweite Linie. Hier hielt der Gegner besser Stand, sodaß es an einzelnen Stellen zum Handgemenge und der Angriff eine kurze Weile ins Stocken kam. Hauptsächlich war das Feuer von dem am Voir gelegenen Mühlengehöft, welches die Straße völlig bestrich, für den Angreifer sehr hinderlich. Die einzige noch geschlossene Kompagnie löste daher 2 Züge auf, und stürmte, ihre Offiziere voran, die Mühle im ersten Anlauf. Es wurden außer vielen Mannschaften hier allein 6 Offiziere gefangen genommen. Der einzige noch geschlossene Zug folgte mit den Fahnen und den Geißeln. Als diese letzteren einen Fluchtversuch machten, gab der Zug sofort Feuer, ein Theil der Fliehenden fiel, der größere Theil wurde wieder gefangen. Nachdem die Mühle genommen war, gab der Feind den Widerstand auf, und in Unordnung zogen sich seine Schützen nach den Höhen nördlich Montoire zurück. Zwar versuchten noch einzelne geschlossene Bataillone, das Gefecht wieder herzustellen, wurden aber nach kurzem Aufenthalt ebenfalls geworfen, und ihnen noch eine Anzahl Gefangener abgenommen.

Der Zug Artillerie, von beiden Seiten heftig beschossen, war auf der Straße vorwärts galoppirt, als 200 Schritt von der zweiten Schützenlinie entfernt, das Vorderfattelpferd des 1. Geschützes todt zusammenbricht. Während die anderen Fahr-

zeuge vorbeifahren, wird beim 1. Geschütz die Vorderbracke abgehakt, und mit zwei Pferden bespannt folgt das Geschütz. Mitten in der 2. Schützenlinie angekommen, wird das Stangensattelpferd des 2. Geschützes erschossen. Lieutenant Bachmann läßt, auf 30 bis 40 Schritt von französischen Schützen umstanden, das todte Pferd von den nur noch vorhandenen 3 Kanonieren mit Mühe zur Seite schleifen, und die Vorderpferde an die Stange spannen. Als dies geschehen, folgt er in schärfster Gangart den schon vorausgegangenen anderen Fahrzeugen, und gelangt glücklich nach Montoire.

Auch die Schwadron hatte, südlich von der Straße abbiegend, ihren Durchbruch nach Montoire bewerkstelligt.

Um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, bei einbrechender Dunkelheit, war das ganze Detachement dort vereinigt. 10 Offiziere und 200 Mann des Feindes waren gefangen, außerdem noch etwa 40 Geiseln. Hauptmann von Dobbeler übernahm mit der 5. und 6. Kompagnie die Nachhut, und so rückte die tapfere Schaar, ihre Gefangenen und die Geiseln mit sich führend, nach Vendôme ab, wo man gegen 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends eintraf.

Mit Stolz konnten die Theilmehmer dieses Zuges auf ihre Thaten zurückblicken, aber mancher Brave kehrte nicht wieder, und viele hatten ehrenvolle Wunden davongetragen. Bei dem Zuge der 4. leichten Batterie, welcher 127 Granaten versenert hatte, waren 1 Unteroffizier (Kohde) und 9 Mann verwundet, darunter der Lazarethgehülfe Jhsen. Dieser hatte, da keine Krankenträger vorhanden waren, die Verwundeten allein in ein naheß Gehöft getragen, und sie dort verbunden. Schließlich fiel er mit den 3 verwundeten Kanonieren Eggers, Hartmann und Schmidt in Gefangenschaft. Der Unteroffizier Kohde entzog sich derselben, indem er, obwohl er durch den Oberschenkel geschossen war, Abends zu Fuß seinem Zuge nach Montoire nachkam.

Von seinen Vorgesetzten erntete der Zug und vor Allen der tapfere Zugführer uneingeschränktes Lob für das unerschrockene, ruhige und besonnene Benehmen. Der Lieutenant

Bachmann und der Unteroffizier Treptow erhielten das eiserne Kreuz I. Klasse.

### Gefecht bei Vendôme am 31. Dezember.

Aus dem ganzen Verhalten des Gegners und den eingehenden Nachrichten glaubte der kommandirende General den Schluß ziehen zu müssen, daß ein Vorgehen desselben gegen Vendôme zu erwarten sei. Es wurde daher die in Herbault stehende Abtheilung nach Vendôme herangezogen, und hierdurch die dort versammelten Kräfte auf 11 Bataillone, 3 Kavallerieregimenter und 6 Batterien gebracht.

Am 31. Dezember wurde unter General von Diringshofen von 6 Bataillonen, 3 Schwadronen und 2 Batterien eine Erkundung gegen Epuisay vorgenommen. Die Hauptkolonne in Stärke von 4 Bataillonen, 2 Schwadronen und  $1\frac{2}{3}$  Batterien, dabei auch die 4. leichte Batterie, ging auf der Hauptstraße gegen Azay vor, während 2 Seitenkolonnen rechts und links aufklärten. In der Nähe des Azay-Abschnittes angekommen, wurde die Spitze heftig in Front und von der rechten Flanke her beschossen. Die 4 Geschütze der reitenden Batterie nahmen nördlich der Chaussee, die 4. leichte batterie südlich derselben Stellung. Letztere beschoß feindliche Infanterie zunächst auf 1800, dann auf 1500 Schritt. Da der Feind auf unserem rechten Flügel mit großen Massen gegen Espereuse vorgehend gemeldet wurde, brach der Detachementsführer das Gefecht ab, und ging auf Vendôme zurück. Die 4. leichte Batterie ging durch die Stadt hindurch, und nahm eine Stellung an der Straße nach Beaugency, um das Vorgehen des Feindes östlich der Stadt zu verhindern, kam jedoch hier nicht zum Schuß. Die Infanterie besetzte nun im Wesentlichen den Eisenbahndamm, welcher den Loirbogen, an welchem Vendôme liegt, nach Norden abschließt und wies hier alle Angriffe des heftig nachdrängenden Gegners zurück. Auf den Höhen bei Vendôme am linken Loirufer hatten westlich die 3. schwere, 3. und



1. reitende, östlich die 4. schwere, 4. leichte und 3. leichte Batterie Stellung genommen. Infanterie stand auf beiden Flügeln, die Kavallerie hinter dem rechten Flügel.

Die 3. schwere Batterie feuerte von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab hauptsächlich auf die bei Dorf und Schloß Courtivas vordringenden Kolonnen und demnächst nach Ausführung einer Linksschwenkung auf Truppen, welche aus Varennes debouchirten. Die rechten Flügelbatterien, 4. und 3. leichte, richteten ihr Feuer hauptsächlich gegen die Höhen von Chateau Vel Mir.

Um 4 Uhr wurde seitens des Divisions-Kommandeurs ein allgemeines Feuer gegen die nördlich von Vendôme vom Feinde besetzten Höhen angeordnet, um den Angriff der Infanterie vorzubereiten. Es wurde allgemein auf 4500 — 5000 Schritt gefeuert. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde das Feuer abgebrochen, und gegen 6 Uhr gingen die Batterien in ihre Kantonnements in und bei Vendôme, da der Feind abgezogen war.

Von der 2. Abtheilung war der Seconde-Lieutenant und Adjutant von Nekow durch einen Schuß ins Bein leicht, der Unteroffizier Treptow der 4. leichten Batterie schwer verwundet. Der letztere erlag am 20. Februar seiner Wunde.

Am Neujahrstage 1871 Morgens standen die Batterien, wie die ganze 20. Division, gefechtsbereit in Stellung, kamen aber nicht in Thätigkeit und durften gegen Mittag in ihre Quartiere abrücken.

### 9) Die Kämpfe bis le Mans.

Am 1. Januar traf vom Großen Haupt-Quartier an die II. Armee der telegraphische Befehl ein: „Den westlich des Voir sich fühlbar machenden französischen Heeresstheilen von Vendôme und Miers aus entgegenzurücken.“

Diesem Befehle entsprechend traf das Oberkommando der II. Armee seine Anordnungen so, daß am 6. Januar die

4 verfügbaren Korps: 13., 9., 3. und 10. am Loir zum Vormarsch bereit standen. Die 1., 2., 4. und 6. Kavalleriedivision waren auf den Flügeln bezw. zur Verbindung der einzelnen Korps verwendet. Die 5. Kavallerie-Division war vom großen Hauptquartier angewiesen, die rechte Flanke der Armee zu sichern. An der Loire blieben nur kleine Abtheilungen zurück. Der jetzt erfolgende Vormarsch auf Le Mans bot sowohl der Führung, wie den Truppen große Schwierigkeiten. Das zu durchschreitende Gelände ist, wenn es auch einzelne tiefe Thäler mit steilen Abhängen aufzuweisen hat, im Allgemeinen leicht wellig und überall mit Gräben und Knicks durchzogen, sowie vielfach mit Obstbäumen bestanden, sodaß die Verwendung und Vorwärtsbewegung der Artillerie außerhalb der Straßen sehr erschwert wird. Die vielen Obstbäume behinderten hauptsächlich die Artillerie-Wirkung, da die Geschosse, welche alle noch den Percussionszünder hatten, durch Anschlagen an die Bäume vorzeitig zum Krepiren gebracht wurden. Auch die Infanterie hatte vielfach Mühe, außerhalb der Wege vorwärts zu kommen. Die Uebersichtlichkeit ist gering, und die Führung mußte sich insolge dessen fast ganz auf die Thätigkeit der Unterführer verlassen, sodaß die jetzt folgenden Kämpfe sich als eine Reihe sich neben einander abspielender Einzelgefechte charakterisiren lassen. Für die Bewegungen, hauptsächlich der berittenen Truppen in hohem Maße erschwerend war die strenge Kälte und der Schnee, welche die fast ausschließlich nur benutzbaren großen Straßen spiegelglatt machten. Da die Schmiede, trotz der angestrengtesten Arbeit, mit den unzureichenden Mitteln nicht im Stande waren, das Schärfen der Pferde in ausreichendem Maaße durchzuführen, konnten Reiter und Fuhrwerke sich meist nur langsam vorwärts bewegen. Die höheren Stäbe gingen meist zu Fuß. Oft traten Stockungen ein, wenn in einem Gespann ein Pferd gestürzt war, und dann erst mühsam mit Hülfe untergelegter Weilachs, wieder hoch gebracht werden mußte.

Die Märsche waren, wenn auch meist nicht groß, doch

durch die Umstände sehr anstrengend. Mit Tagesanbruch standen die Truppen auf den Sammelplätzen bezw. in den Bibouaks bereit. Konnte die Avantgarde vorwärts kommen, so wurde angetreten, gewöhnlich trat aber bald wieder eine Stockung ein, da die Straßen vielfach aufgerissen oder gesperrt waren, und durch die Pioniere erst wieder hergestellt werden mußten. So standen die Kolonnen oft stundenlang bei bitterer Kälte und im Schneetreiben auf oder an der Straße, ehe es wieder vorwärts ging. Hatte aber ein wärmebedürftiger Truppentheil sich ein Feuer angezündet, und Alles freute sich, die Finger und Füße etwas wärmen zu können, so wurde gewiß bald wieder aufgebrochen und das Feuer kam Anderen zu Gute. Kam man Abends bei Dunkelheit ins Quartier, wenn nicht ein Schneebivouak in Aussicht stand, wie es auch vielfach der Fall war, so konnte vorläufig an Ruhe nicht gedacht werden, da meistens die vielfach dürstige Verpflegung für Mann und Pferd erst herbeigeschafft, und die Unterkunft hergerichtet werden mußte. Auch waren die Quartiere meist so eng und überlegt, daß die Leute froh waren, wenn sie nach Erledigung ihrer Pflichten gegen die Pferde, und nachdem sie selbst etwas genossen hatten, spät Abends sich in einer Ecke des Stalles zur kurzen Ruhe niederlegen konnten. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die meisten Truppen vom 5. bis 12. Januar ohne Ruhetag marschiren mußten.

Es würde mich zu weit führen, den Vormarsch des 10. Armee-Korps ausführlich zu schildern, ich werde daher nur die Vorfälle herausgreifen, bei welchen Batterien des Regiments betheiligt waren.

### 5. Januar. Gefecht bei Villepordher.

Die 2. schwere und 2. leichte (oldenburgische) Batterie sollten am Nachmittag mit dem 1. und 2. Bataillon 91 und 1 Eskadron 9ter Dragoner in St. Gourgon, etwa 3 km süd-

lich St. Armand, Quartiere beziehen, als die 2. leichte Batterie, die zum Theil schon in den Quartieren war, Befehl erhielt, sich gefechtsbereit zu machen, da die Vorposten der 2. Kavallerie-Brigade das Dorf Villeporcher, etwa 2 km südlich St. Gourgon wieder hatten aufgeben müssen. In der Geschichte des 91. Regiments ist dieses Gefecht sehr charakteristisch geschildert und will ich daher diese Schilderung, soweit sie die 2. leichte (oldenburgische) Batterie betrifft, auszugsweise wiedergeben. Es heißt da, nachdem die Entwicklung der Infanterie geschildert und erzählt ist, daß durch den dichten Nebel eine genaue Orientirung unmöglich geworden sei:

„In diesem Augenblick kam Premier-Lieutenant Reutner mit 2 Geschützen der 2. leichten (oldenburgischen) Batterie, die Bedienungsmannschaften aufgesessen, im Galopp dem Bataillon nachgejagt. Durch das Klässeln der Geschütze aufmerksam gemacht, eröffnete der Feind aus Villeporcher, welches Dorf, durch den Nebel verhüllt, das Bataillon hatte links liegen lassen, ein lebhaftes Infanteriefeuer und machte dadurch die ganze Gegend, wo sich die diesseitigen Truppen befanden, unsicher. Während die 4., 2. und 3. Kompagnie sofort nach der linken Flanke sich in einem Treffen entwickelten, beschleunigte Lieutenant Reutner die Gangart seiner Geschütze, indem er wiederholt rief: „Galopp, Galopp, was die Kracken halten!“ Die Fahrer hieben auf die Pferde, fußhoch sprangen die Geschütze von Furche zu Furche über den hartgefrorenen Boden dahin und die aufgesessenen Mannschaften — auch Lieutenant Böhmer hatte auf einem Geschütz Platz genommen —, vermochten kaum sich festzuhalten. So ging die wilde Jagd bis mitten in die Schützenlinie der 4. Kompagnie hinein.“

Die Geschütze prokzen dann ab und eröffneten auf 1000 Schritt gegen das im Nebel und in der Abenddämmerung kaum sichtbare Dorf, das Feuer. Mittlerweile trafen auch die übrigen Geschütze der Batterie ein, der Feind wurde zurückgedrängt.

Der Schlusssatz der obigen Darstellung lautet: „Das kühne und wirksame Auftreten der Batterie, und besonders das brave Verhalten ihres Führers, hatte unsern Leuten mit Recht sehr imponirt; Premier-Lieutenant Reutner hieß bei ihnen fortan nicht anders als: „Der wilde Mann.“

Nach Beendigung des Gefechtes gingen die Truppen wieder in die Quartiere, Verluste hatte die Batterie nicht gehabt.

### 6. Januar. Gefechte bei Montoire, les Roches und St. Amand.

Das Korps rückte an diesem Tage in westlicher bezw. nordwestlicher Richtung auf Montoire vor.

Die 3. leichte Batterie war der Avantgarde der 39. Brigade zugetheilt, welche die Straße Varennes-les Roches benutzte. Als feindliche Kolonnen auf dem rechten Loirufer marschierend gemeldet wurden, ging die Batterie gegen 1 Uhr Mittags bei Saulnerie in Stellung, und beschuß auf 3500 Schritt die bei Thoré nach Osten marschirenden Truppen mit sichtbarem Erfolg. Auch die 3. schwere und eine reitende Batterie nahmen später dasselbe Ziel unter Feuer. Der Vormarsch wurde dann weiter fortgesetzt, und die 3. leichte Batterie hatte an dem Tage noch zweimal Gelegenheit, in das Gefecht einzugreifen. Sie vertrieb zunächst aus einer Stellung bei St. Rimay zwei feindliche Batterien, welche auf der Höhe westlich les Roches standen, ging dann etwa 600 Schritt weiter vor, und nahm das Dorf les Roches unter Feuer, aus welchem französische Infanterie heftig feuerte.

Die 4. leichte Batterie, welche mit der 40. Brigade von Vendôme aus im Vormarsch auf Montoire war, griff von einer Höhe südöstlich Villavard in das Gefecht bei Les Roches ein, beschuß das Dorf, Batterien, welche sich auf der Höhe zeigten und feindliche Kolonnen.

Beide Batterien bezogen am Abend ein Vivouak bei Montoire, Verluste hatten sie nicht gehabt.

Die beiden Oldenburgischen Batterien waren mit der 37. Brigade marschirt, nahmen zu beiden Seiten der Ferme Langeron Stellung und nahmen feindliche Batterien und Kolonnen unter Feuer. Nachdem die Brücke in Lavardin wieder hergestellt war, rückte die Brigade mit den Batterien nach Montoire, welches unbesezt gefunden wurde. Die Batterien kamen in die Stadt ins Quartier.

Am 7. Januar blieb die 20. Division bei Montoire stehen, während die 37. Brigade zur Verstärkung der 38. Brigade nach St. Amand zurückgeschickt wurde, aber keine Gelegenheit fand, einzugreifen. Sie bezog in St. Amand Quartier.

Am 8. Januar mußte die 4. leichte Batterie auf dem Vormarsch nach La Chartre mehrfach, so bei Troo und Sougé, einen Zug feuern lassen, um der Infanterie vorwärts zu helfen. 2 Mann wurden leicht verwundet.

#### Der 9. Januar. Gefecht bei Chahaignes.

Die 20. Division sollte am 9. Januar von La Chartre über St. Vincent du Lourouer, die 19. Halbdivision — die 38. Brigade war südlich Vendôme zurückgelassen worden — auf der Straße über Vencé das gemeinsame Ziel Grand Lucé erreichen. Das Wetter war sehr ungünstig, es herrschte dichter Nebel und Schneegestöber. Die Straßen waren spiegelglatt, das Gelände in Folge vieler steiler Abhänge für die Artillerie sehr schwierig. Auch für Reiter war das Fortkommen sehr erschwert, sodaß die Meisten absaßen und führten. Der kommandirende General saß auf einer Proke, sein Stab ging zu Fuß.

Die Mitwirkung der Artillerie bei den Kämpfen am 10. Januar war in Folge des Wetters und der hierdurch erschweren Uebersicht sehr erschwert. Trotzdem gelang es der

4. leichten Batterie, als die Avantgarde der 20. Division beim Heraustrreten aus l'Homme Morgens 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr mit Granat- und Mitrailleusenfeuer empfangen wurde, neben der schon nördlich des Dorfes in Stellung befindlichen Avantgarde-Batterie noch Platz zu finden. Beide Batterien vertrieben, auf etwa 3000 Schritt feuernd, zunächst die feindliche Artillerie, machten dann eine Schwenkung, und wandten sich gegen feindliche Infanterie, welche aus den vorliegenden Gebüsch und dem Dorf Chahaignes die Batterien mit heftigem Gewehrfeuer überschütteten. Obwohl auch noch die 4. schwere Batterie hier aufzuzug, konnten die Batterien, der Unübersichtlichkeit des Geländes und des heftigen Schneegestöbers wegen, keine große Wirkung erzielen, und stellten gegen 9 Uhr ihr Feuer ein. Nachdem die Infanterie allein den Feind vertrieben hatte, wurde der Marsch auf Brives fortgesetzt. Auch hier mußten die 56er und 79er den Feind nochmals zum Zurückgehen zwingen, ehe die Division daselbst zum Theil Quartier beziehen konnte.

Eine größere Avantgarde wurde noch bis St. Vincent, etwa 4 km südlich Grand-Lucé vorgeschoben.

Die 4. leichte Batterie verlor an diesem Tage einen Obergefreiten, welcher den Tod für das Vaterland starb.

Die 3. leichte Batterie befand sich bei einer rechten Seitenabtheilung. Das Gelände war jedoch so schwierig, daß die Truppen nicht vorwärts kommen konnten, und man nach vielen vergeblichen Anstrengungen zur großen Straße zurückkehrte. Bei der Batterie waren auf den schlechten Wegen 2 Vorrathswagen umgestürzt, die nur mit vieler Mühe wieder aufgerichtet werden konnten.

Auch der 2. leichten (oldenburg.) Batterie ging es an diesem Tage nicht besser. Die 19. Halbddivision von Sougé auf Bencé vorrückend, erhielt Befehl, rechts ab zu marschiren, und in das Gefecht der 20. Division bei Chahaignes einzugreifen, konnte jedoch in den schlechten Wegen nicht vorwärts kommen und mußte nach ihrer ursprünglichen Marschstraße zurückkehren.

Am 10. Januar erreichte das Korps ohne Gefecht die Gegend von Grand-Lucé und am 11. gegen Abend Mülsanne.

Trotz des überaus anstrengend gewesenen Marsches wurde zur Entlastung des 3. Armeekorps, welches östlich des 10. im Kampfe stand, noch an demselben Tage ein Vorstoß auf Le Mans gemacht, bei welchem ein Zug der 4. leichten Batterie unter Lieutenant Reiche, demnächst unterstützt von der Braunschweigischen Batterie, Gelegenheit fand einzugreifen. Nach dem Abbrechen des Gefechtes, in welchem Lieutenant Reiche und Assistenzarzt Dr. Hermes Quetschungen erlitten, 2 Leute verwundet und 1 Pferd getödtet wurden, bezogen die Batterien Bivouaks bei Mülsanne ohne Holz und Stroh.

An den Kämpfen des 12. Januar, welche zur Besetzung von Le Mans führten, nahm von unseren Batterien nur die 2. leichte (oldenbg.) Batterie Theil. Sie befand sich bei einer Truppenabtheilung der 19. Division, welche auf der Straße Ruaudin-Pontlieue vorging. Auf der Höhe vor Le Mans wurde die Batterie in Stellung gebracht, und beschoß den Bahnhof, von welchem alle 10 Minuten ein Zug abging, sowie größere Kolonnen, die sich in großer Unordnung zurückzogen, auf 3000 Schritt. Als die Avantgarde dann von Le Mans her Feuer erhielt, wurden gegen die Stadt selbst einige Granaten abgegeben. Die Batterie folgte dann nach Wiederherstellung der Brücke über den Huisne-Bach den Truppen in die Stadt, wo der Kampf, französischerseits hauptsächlich von Versprengten fortgeführt, noch fortobte. Als die deutsche Spitze bis zum Marktplatze vorgedrungen war, wurde, um dem Kampfe schneller ein Ende zu machen, auf Befehl des Generals von Boyna ein Geschütz der 2. leichten (oldenbg.) Batterie bis dorthin vorgebracht. Lieutenant Böhmer gab mit diesem Geschütz rasch hinter einander 3 Schuß in ein Kaffeehaus, aus welchem hauptsächlich geschossen sein sollte, ab, und brachte hierdurch das feindliche Feuer zum Schweigen. Jedoch fielen bis 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends immer noch einzelne Schüsse und selbst



während der Nacht wurde noch ein Posten durch einen solchen meuchlings abgegebenen Schuß verwundet.

Die 2. leichte und 2. schwere mittlerweile herangezogene Batterie parkirten während der Nacht auf dem Marktplatz.

Unter anderen großen Vorräthen, welche in der Stadt unseren Truppen in die Hände fielen, befand sich auch eine Kasse mit 37 320 Frks. Inhalt. Dem glücklichen Finder derselben, Sergeant Mönlich der 2. schweren (oldenbg.) Batterie, wurde ein Zehntel des Betrages als Finderlohn ausbezahlt, was für denselben jedenfalls die angenehmste Erinnerung an die Tage von Le Mans bildete.

### 10) Gefecht bei Sillé le Guillaume.

So war nach einer Reihe der anstrengendsten Gefechts- und Marschtage endlich das Ziel Le Mans in unseren Händen und die feindliche Armee in vollem Rückzuge begriffen.

Aus strategischen Gründen wurde die Verfolgung nur mit kleineren Abtheilungen aufgenommen, während die Hauptkräfte der II. Armee in der Gegend von Le Mans stehen blieben.

Von den Batterien des Regiments hatte nur die 2. leichte (oldenbg.) Batterie noch einmal während dieses Feldzuges Gelegenheit, sich mit dem Feinde zu messen. Sie war einem Detachement zugetheilt, welches, unter Oberst Lehmann, feststellen sollte, ob das in nordwestlicher Richtung von Le Mans liegende Lager von Conlie noch vom Feinde besetzt sei. Das Lager wurde verlassen vorgefunden, und am 15. Januar der Marsch auf Evron fortgesetzt. Schon etwa eine Meile von Conlie, halbwegs nach Sillé le Guillaume, stieß man auf den Feind. Da das Gelände für die Verwendung der Artillerie sehr ungünstig war, konnte zunächst zur Unterstützung der Infanterie nur der Zug des Lieutenant Böhmer auf der Chaussee in der Höhe von Fortagore in Stellung gebracht werden. Später fand sich dann noch für einen zweiten Zug eine geeignete

Stellung etwas weiter rückwärts. Der Feind erwiderte das Feuer aus Kanonen und Mitrailleusen. Da der Nebel das Sichten sehr erschwerte, befahl der Premier-Lieutenant Reutner dem Lieutenant Böhmer, mit seinem Zuge weiter vorzugehen und in erster Linie die Mitrailleusen zum Schweigen zu bringen. Der Zug ging auf etwa 1200 Schritt heran, und nach dem 5. Schuß fuhren die Mitrailleusen ab. Der andere Zug ging in die bisherige Stellung des 1. Zuges vor und diese 4 Geschütze bekämpften die feindliche Artillerie mit so gutem Erfolg, daß ein Theil derselben sich zurückzog.

Da jedoch der Oberst Lehmann die Unmöglichkeit weiteren Vordringens erkannte, wurde, da keine Reserven zur Hand waren, das Gefecht gegen 5 Uhr Abends abgebrochen und nach Conlie abmarschirt, wo man Quartiere bezog.

Von der Batterie waren 2 Mann verwundet.

### 11) Die Ereignisse bis zum Juli 1871.

Das Gros des 10. Armee-Korps rückte am 16. Januar von Le Mans bis St. Denis d'Orques vor. Am 17. wurde das Detachement Lehmann von Truppen des 9. Armee-Korps abgelöst und an das 10. Armee-Korps herangezogen.

Das nunmehr wieder fast vollständig vereinigte 10. Armee-Korps blieb bis zum 21. Januar in sehr ärmlichen und schlechten Quartieren an der Straße Le Mans-Laval stehen bis an diesem Tage seine Ablösung durch das 3. Armee-Korps erfolgte, und das Korps in weitläufigere Quartiere in und bei Le Mans abrücker konnte.

Am 18. Januar wurde die durch das einmüthige Zusammengehen aller Fürsten und Völker in dem gegenwärtigen Kriege schon zur Thatsache gewordene Einigung der Deutschen Nation dadurch gesichert, daß S. M. der König im Spiegelsaale des französischen Königsschlusses zu Versailles die Annahme der Kaiserwürde verkündigte, und so das Deutsche Reich wieder

aufstehen ließ. Mit freudigem Jubel und mit gerechtem Stolz darauf, daß jeder deutsche Soldat das Seinige zur Wiederherstellung des Deutschen Reiches hatte beitragen können, wurde die Proklamation des Kaisers an das Heer aufgenommen. Diese lautete:

„Mit dem heutigen für Mich und mein Haus denkwürdigen Tage nehme ich im Einverständniß mit allen deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller deutscher Völker neben der mir durch Gottes Gnade vererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines deutschen Kaisers an.

Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche ich Euch wiederholt meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzung Eures Blutes und Eures Lebens erkämpft habt.

Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht, erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heute, mit Stolz auf Euch blicken und Ihr werdet immer sein starker Arm sein.

Hauptquartier Versailles, den 18. Januar 1871.  
gez. Wilhelm.“

Die allgemeine Kriegslage hatte sich mittlerweile in allen Theilen Frankreichs zu Ungunsten der französischen Waffen gestaltet. Das eingeschlossene Paris konnte unmöglich noch lange Widerstand leisten. Im Süden hatte General von Werder an der Lisaine die Versuche Bourbaki's, Belfort zu entsetzen, in einer dreitägigen heißen Schlacht vom 15. bis 17. Januar zurückgewiesen. Im Norden hatte der General von Goeben die französische Nord-Armee bei St. Quentin am 18. Januar geschlagen, sodaß sie vorläufig an ein Vordringen auf Paris nicht denken konnte.



So sahen sich die französischen Machthaber genöthigt, um einen Waffenstillstand zu bitten, der am 28. Januar vereinbart wurde und vom 31. ab drei Wochen währen sollte. Die erste Bedingung dieses Waffenstillstandes war die Kapitulation von Paris, dessen Forts am 29. Januar von den deutschen Truppen besetzt wurden.

Bei der II. Armee wurden nach Eintritt des Waffenstillstandes die Truppen in weitere bequeme Quartiere innerhalb der vereinbarten Demarkationslinie gelegt. Das 10. Korps erhielt Tours und seine Umgebung überwiesen. Am 31. Januar wurde aus den Quartieren bei Le Mans aufgebrochen, und im Allgemeinen waren am 4. Februar die neuen Quartiere erreicht. Die Batterien wurden in und bei Tours untergebracht.

Die Zeit der Ruhe wurde eifrig benutzt, um das Material, Beschirung und Bekleidung wieder in völlig kriegsbrauchbaren Zustand zu versetzen, Ersatzmannschaften und Reconvalescenten trafen bei den Batterien ein, so daß diese wieder auf ihren vollen Etat kamen. Auch von den erkrankten Offizieren trafen wieder einige ein, wie die Hauptleute Klein und Lancelle.

Ende Februar traten einige Quartierveränderungen ein.

Die Zeit in und bei Tours war sowohl für die Offiziere als für die Mannschaften eine sehr angenehme. Die Quartiere waren gut, die Verpflegung reichlich und wenn auch täglich Uebungen vorgenommen und einzelne Besichtigungen abgehalten wurden, so hatten doch Mann und Pferd die zur Erholung nach dem anstrengenden Winterfeldzug so nöthige Ruhe, die bei dem meist schönen Frühjahrsweather gründlich ausgenutzt wurde. Sowohl die Stadt Tours selbst als auch ihre Umgebung boten den Deutschen soviel Schönes und Sehenswerthes, daß wohl Alle, die dort waren, mit Vergnügen an diese Zeit zurückdenken.

Der bis zum 21. Februar geschlossene Waffenstillstand wurde zunächst bis zum 24., dann bis zum 26. Februar, schließlich bis zum 12. März verlängert.

Die nach Bordeaux berufene französische Nationalversammlung genehmigte am 1. März die am 26. Februar festgestellten Friedenspräliminarien, deren Hauptbedingungen die Abtretung von Elsaß-Lothringen und die Zahlung einer großen Kriegsentschädigung waren. Durch die am 2. März erfolgte Unterzeichnung dieser Friedenspräliminarien durch S. M. den Kaiser war der Friede gesichert, welcher am 10. Mai 1871 endgültig zu Frankfurt a. M. geschlossen wurde.

Am 5. März begann der Rückmarsch des 10. Korps, und zwar in fünf Staffeln, um die Unterbringung zu erleichtern.

Von unseren Batterien verließ als letzte die 2. schwere (oldenbg.) Batterie die Stadt Tours. Die Stimmung in der Stadt war eine sehr aufgeregte und so mußte die Batterie im Verein mit dem Füsilier-Bataillon 78 und einer Schwadron der 9. Dragoner so lange vor der Mairie an der Brücke halten, bis der letzte preußische Soldat die Stadt verlassen hatte.

Ende März bezw. Anfang April erreichten die Batterien die ihnen zugewiesenen Quartiere bei Châtillon sur Seine und Chaumont.

Am 17. März hatte S. M. der Kaiser das Heer verlassen und war nach Berlin zurückgekehrt. Bei seiner Abreise hatte er folgenden Armeebefehl erlassen:

„Soldaten der Deutschen Armee!

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen soviel neue kriegerische Ehren erwachsen, auf dem aber auch soviel theures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Friede ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich ge-

schlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, — daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist, und daß dem deutschen Reiche jetzt Länder wiedererobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost entgegensehen!

Nancy, den 15. März 1871.

gez. Wilhelm.“

Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers am 22. März wurde in diesem Jahre in besonders gehobener Stimmung gefeiert.

In den Kantonnements-Quartieren wurde der Dienst von den Batterien möglichst wie im Frieden betrieben. Für die zur Entlassung gekommenen bezw. in Aussicht genommenen Fahrer wurden z. B. junge Fahrer im Reiten ausgebildet, dann bespannt und am Geschütz exerzirt und Besichtigungen seitens der höheren Vorgesetzten abgehalten, die hauptsächlich darauf abzielten, die stete Kriegsbereitschaft der Truppen zu gewährleisten.

Am 23. April erhielt der hierzu beförderte Oberst Schumann das eiserne Kreuz I. Klasse. Im Juni erhielt der Major Krause dieselbe Auszeichnung.

Bis Mitte Mai blieben die Batterien in ihren Quartieren. Um diese Zeit wurde die 19. Division und mit ihr die 1. Fuß-Abtheilung in die Gegend von Troyes verlegt, aber schon Ende Mai bezw. Anfang Juni trat diese Abtheilung den weiteren Rückmarsch nach Bar le Duc an, wo sie am 5. Juni anlangte.

Durch A. R.=D. vom 5. Juni wurde mit noch zwei preußischen und einer bairischen Division auch die 19. Division bestimmt, zur Okkupationsarmee zu treten, welche bis zur Abzahlung der Kriegsschädigung einen Theil von Frankreich

besezt halten sollte. Zum Oberbefehlshaber dieser Armee wurde der General der Kavallerie Freiherr von Manteuffel bestimmt.

Die zur Okkupationsarmee tretenden Truppentheile sollten im Laufe des Juni ihre neuen Kantonnements beziehen, und die 1. Fuß-Abtheilung traf gegen Ende Juni daselbst ein, und zwar:

Abtheilungsstab in Nancy,

1. schwere Batterie in Toul,

2. schwere (oldenbg.) Batterie in Verdun,

1. leichte Batterie in Verdun,

2. leichte (oldenbg.) Batterie in Nancy,

1. Infanterie-Munitions-Kolonne in Pont à Mousson,

2. Artillerie-Munitions-Kolonne in Nancy.

Die letztgenannten Kolonnen waren laut Korps-Artillerie-Befehl vom 21. Juni der 1. Fuß-Abtheilung zugetheilt worden. Im Laufe dieses Monats hatten zwischen den in die Heimath zurückkehrenden Batterien und Kolonnen einerseits, und den in Frankreich verbleibenden andererseits ein Austausch an Mannschaften stattgefunden, um alle Leute der älteren Jahrgänge zur Entlassung bringen zu können.

Die 3. und 4. leichte Batterie wurden Ende des Monats Juni von Vitry le Français bezw. Bar le Duc aus per Bahn nach der Heimath befördert, in Nordstemmen ausgeschifft und marschirten von da aus nach Hannover, wo am 1. Juli der feierliche Einzug der zurückgekehrten Truppen, im Beisein Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm stattfand.

Vom 2. Juli ab fand die Demobilmachung der zurückgekehrten Batterien in Hannover statt.

Am 15. Juli, nach vollendeter Demobilmachung, marschirten die 3. und 4. leichte Batterie in ihre frühere Garnison Wunstorf, wo sie feierlich empfangen wurden.

Mit der Demobilmachung wurden sämtliche Kolonnen — bis auf die bei der Okkupationsarmee verbliebenen — und die Ersatz-Abtheilung aufgelöst. Von letzterer blieb für die mobile 1. Fuß-Abtheilung die leichte Ersatz-Batterie bestehen.



## IV.

**Die Zeit vom Juli 1871 bis November 1872.**

Die in die Heimath zurückgekehrten Batterien nahmen sofort den gewöhnlichen Friedensdienst wieder auf, unter Andern wurde auch im September 1871 eine abgekürzte Schießübung auf der Bahrenwalder Haide bei Hannover abgehalten.

Die Batterien der 1. Fuß-Abtheilung und die Kolonnen in Frankreich mußten sich zunächst in ihren Kantonnements möglichst garnisonmäßig einrichten. Sämmtliche Truppen wurden in Kasernen bezw. Baracken untergebracht, in denen wiederum alle Einrichtungen nach deutschem Muster geändert wurden. Die Kompetenzen waren für Offiziere und Mannschaften sehr reichlich, da es z. B. für die Offiziere außer der charginmäßigen Feldzulage noch eine Auslandszulage gab. Die Unteroffiziere und Mannschaften erhielten neben ihrer höheren Löhnung eine sehr gute Verpflegung, zu welcher eine tägliche Weinportion gehörte.

Für die Offiziere mußten durch die französische Verwaltung Kasinos eingerichtet werden, welche zum Theil, wie in Nancy und Vimeville, sehr schöne Räumlichkeiten hatten, und den Offizieren ein gemüthliches Heim boten. Der Verkehr mit der französischen Bevölkerung beschränkte sich auf das Nothwendigste, Geschäftliche. Familienverkehr mit Eingeborenen fand selbstverständlich nicht statt. Selbst wo in einzelnen wenigen Fällen Neigung hierzu vorhanden war, hüteten die französischen Familien sich, dies bekannt werden zu lassen, da sie überzeugt waren, daß man nach dem Abzug der deutschen Truppen, ihnen diesen Mangel an Patriotismus würde entgelten lassen.

Mit der Zeit zogen die verheiratheten Offiziere meist ihre Familien heran, und so entwickelte sich, hauptsächlich in größeren Garnisonen wie Nancy, ein lebhafter geselliger Verkehr. Nicht wenig trug hierzu bei, daß der General von Manteuffel, welcher die Präfektur in Nancy bewohnte, ein sehr gastfreies Haus machte, in welchem auch häufig die Offiziere der benachbarten Garnisonen erschienen.